

- Herausgeber :** SCHWALBE, VEREINIGUNG VON PROBLEMFREUNDEN.
1. Vorsitzender: DR. WERNER SPECKMANN, 47 Hamm, Lisenkamp 4, Tel. 02381-81481.
2. Vorsitzender: DR. JOHN NIEMANN, 61 Darmstadt, Habichweg 6.
Schriftleitung: HANS-DIETER LEISS, 55 Trier, Kronprinzenstrasse 10.
Kassenwart und Versand: z. Zt. DR. WERNER SPECKMANN.
Zahlungen an: Konto Nr. 3095056 bei der Sparkasse der Stadt Hamm i.W.
Postscheckkonto Hamburg 94717, Schwalbe V.v.P.
Bezugspreis = jährlich DM 25,—; Einzelhefte = DM 5,—.
- Sachbearbeiter :** Zweizüger: HANS-DIETER LEISS, 55 Trier, Kronprinzenstrasse 10.
Drei- und Mehrzüger: DR. BALDUR KOZDON, 8 München 50, Reinachstrasse 55.
Allgemeines Schach: DR. HANS PETER REHM, 75 Karlsruhe 41, Fridtjof Nanssen-Str. 27.
Retro/Schachmathematik: FRANK SCHÜTZHOLD, 62 Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 21.
Löserliste: FRIEDRICH BURCHARD, 593 Hüttental-Weidenau, Hans Holbein-Strasse 1.
DRUKKERIJ VAN SPIJK N.V., Postbus 210, Venlo-Holland.

KONSTRUKTIVE KRITIK AM KODEX VON PIRAN

Von Werner Keym, Meisenheim

1. Einleitung

Anlass zu diesen Ausführungen war der **2. Internationale Mannschaftswettkampf 1968-70**, Abteilung I (Studien) mit dem Thema "Retroanalyse in der Endspielstudie (Rochade, En passant-Schlag usw. im Sinne des Kodex)", denn Platz 1, 8 und 9 errangen "Studien" mit einander ausschliessender weisser und schwarzer Rochade (= Typ Adamson, vgl. **D-F**) und Platz 2 und 3 "Studien" mit "Legalisierung" des en passant-Schlages durch nachträgliche Rochade (= Typ Petrovic, vgl. **A-C**). Hinzu kamen **Prof. B. Pavlovics** Bemerkungen ("Schwalbe", VIII. 1971, S. 262) und **Dr. M. Dumics** Aufsatz "Der Kodex von Piran und seine Regeln über die Rochade und den e.p.-Schlag" ("problem", 144-147, XII. 1971, S. 41-56 - von mir zitiert als "MD, S. ..."). So verdienstvoll MDs Zusammenstellung von 78 Problemen vom Typ Adamson oder Petrovic ist, so unbefriedigend ist leider der Aufsatz selbst, da er eine historisierende Beweisführung versucht und **G. Rinders** massgeblichen Beitrag "Partielle Analyse oder Retro-Strategie" ("Schwalbe", IV. 1970, S. 95-99 - von mir zitiert als "GR, S. ...") nicht berücksichtigt. Abgesehen davon, dass es lange vor dem ersten Problem vom Typ Adamson schon Probleme mit partieller Retro-Analyse (PRA), z.B. von S. Loyd, gab und so berühmte Retro-Meister wie Dr. N. Høeg, Dr. K. Fabel und N. Petrovic sowohl Probleme vom Typ Adamson oder Petrovic als auch PRA-Probleme verfasst haben, ist eine historisierende Beweisführung auf diesem Gebiet - ähnlich wie in der Mathematik - zum Scheitern verurteilt. Nicht Namen, sondern Argumente entscheiden.

Um die schon Jahrzehnte dauernde Diskussion zusammenzufassen und eine ausgereifte Lösung zu erzielen, habe ich versucht, möglichst viele Schachfreunde zur Mitarbeit zu gewinnen, und ich danke J. Haas, G. W. Jensch, H. M. Lommer, N. Petrovic, H. G. Polk, G. Rinder, J. Roycroft, F. Schützhold, H. Suwe, W. Veitch und besonders Dr. K. Fabel. Beabsichtigt ist nicht, den Kodex abzuschaffen, sondern ihn zu verbessern. "On the whole the Codex is acceptable, but it is not perfect", meint **J. Roycroft**, und im "Kodex für Schachkompositionen", der in "problem", 55-60, I. 1959, S. 117f. veröffentlicht ist, heisst es in der Vorbemerkung (S. 117): "Eventuelle weitere Textänderungs-Vorschläge sind an das Präsidium der Ständigen Kommission der FIDE für Schachkompositionen ... zu senden". Sehen wir uns also den Kodex selbst an!

2. Der "Kodex für Schachkompositionen" von Piran

Der Kodex liegt nur in deutscher Sprache vor. Im engeren Sinn, d.h. ohne die Abschnitte "Wettbewerbsysteme" und "Terminologie", gliedert er sich in drei Teile: "ALLGEMEINE PRINZIPIEN" (S. 117), "A) Regeln für Schachaufgaben" (S. 118-123) und "B) Regeln für Schachstudien" (S. 123-124). Die "Regeln für

Schachaufgaben" bestehen aus "I. ORTHODOXE MATTAUFGABEN" (Artikel 1-5, S. 118), "II. HETERODOXE SCHACHAUFGABEN" (Art. 6-17, S. 118-120) und "ERLÄUTERUNGEN" (1-62, S. 120-123) zu den Allgemeinen Prinzipien (1-9) und den Art. 1-17 (19-62). Die "Regeln für Schachstudien" bestehen aus Art. 1-8 ohne eine einzige Erläuterung. Folgende Auszüge sind bedeutsam:

S. 117: "Die Schachkomposition teilt sich in zwei Hauptgruppen: Schachaufgaben und Studien. Die Schachaufgaben teilen sich in zwei Gattungen: in orthodoxe oder spielgerechte und heterodoxe oder Märchenschachaufgaben. Die orthodoxe Schachaufgabe gründet sich auf den Schachspielregeln und die Märchenschachaufgabe nur teilweise auf diesen Regeln². ... Jede Schachkomposition soll nur eine Lösung besitzen. Als technische Inkorrektheiten gelten: Nebenlösungen, Unlösbarkeit⁷, "....

S. 118, Art. 3: "Die Rochade wird immer dann als zulässig angesehen, wenn ihre Unzulässigkeit nicht bewiesen werden kann¹⁴."

S. 118, Art. 4: "Der "en passant"-Schlag im Schlüsselzug ist nur dann zulässig, wenn der schlüssige Beweis erbracht werden kann, dass der zu schlagende Bauer zuletzt einen Doppelzug ausgeführt hat¹⁵."

S. 119, Art. 10: "Die Regeln für die Rochade und den "en passant"-Schlag gelten nach Art. 3 und 4."

S. 120, Erl. 2: "Die Spielregeln - die sich auf Schachprobleme beziehen - stimmen mit den Spielregeln der FIDE überein,"

S. 121, Erl. 7: "Hierher gehören auch sogenannte "partielle Lösungen"."

S. 121, Erl. 14: "K und T müssen in der Grundstellung sein. Aus der Vermutung, dass K und T noch nicht gezogen haben, eine Rochade also noch zulässig sein soll, dürfen keine retroanalytischen Schlüsse gezogen werden; es ist vielmehr notwendig, dass die Rochade auch ausgeführt wird. Im Falle sich gegenseitig ausschliessender weisser und schwarzer Rochade darf derjenige rochieren, der am Zug ist. Beispiel: Dr. Niels Høeg 2654 „Die Schwalbe" VII. 1933." (= Typ Adamson)

S. 121, Erl. 15: "Die Legalisierung kann auch erst im Laufe der Lösung erfolgen. Stammaufgabe: Werner Frangen "41-44 Problem" III. 1957, S. 52." (= Typ Petrovic)

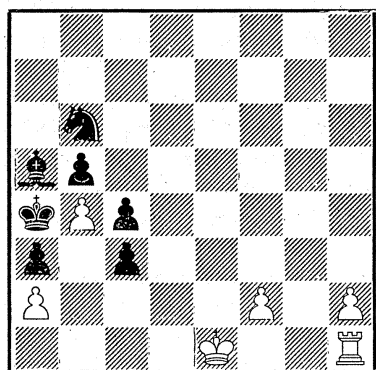
S. 123, Art. 5: "Die Forderung muss in allen Varianten, die mit den Schachspielregeln übereinstimmen, erfüllt werden. ...Die Rochade im Laufe der Lösung ist zulässig, wenn ihre Unzulässigkeit nicht nachweisbar ist. Der "en passant"-Schlag im ersten Zug ist nur dann zulässig, wenn man beweisen kann, dass der Bauer, der geschlagen wird, zuletzt einen zweischrittigen Zug ausgeführt hat."

Eine erste unvoreingenommene Prüfung ergibt, dass sich die Erl. 14 und 15 nicht auf Studien beziehen. Dieses Ergebnis wird durch zwei Tatsachen bestätigt: 1) Art. 10 der heter. Schachaufgaben verweist ausdrücklich auf Art. 3 und 4 der orth. Mattaufgaben, also auch auf Erl. 14 und 15, während Art. 5 der Studien sich sogar eines anderen Textes als Art. 3 und 4 der orth. Mattaufgaben bedient. 2) Im Entwurf des Kodex, in "Mladost Bilten", VIII. 1958, S. 3f. veröffentlicht, gehörten "A) Mattaufgaben" und "B) Studien" noch zu "I. ORTHODOXE MATTAUFGABEN", und die Erl. 13 und 14 (= Erl. 14 und 15 des Kodex) galten für beide Gattungen; im Kodex aber sind die Studien eigenständig, und ihre Regeln unterscheiden sich in Inhalt und Text wesentlich von denen des Entwurfes. - Dieses Ergebnis führt zur Frage: Sollen die Regeln für orth. Mattaufgaben und für Studien in solchen Punkten voneinander abweichen, die nicht durch Unterschiede dieser Gattungen erklärt werden können? Mir sind weder Gründe noch Personen bekannt, die diese Frage bejahen. Daraus ergibt sich die zweite Frage: Sollen die Erl. 14 und 15 aus den Regeln für orth. Mattaufgaben gestrichen oder in die Regeln für Studien aufgenommen werden? Der Kodex selbst beantwortet diese Frage, da er m.E. nicht widerspruchsfrei ist. In den Allgemeinen Prinzipien heisst es nämlich: "Die orth. Schachaufgabe gründet sich auf den Schachspielregeln" (s.o.), und Probleme gemäss Erl. 14 und 15 gründen sich m.E. nicht darauf!

3. Typ Adamson und Typ Petrovic

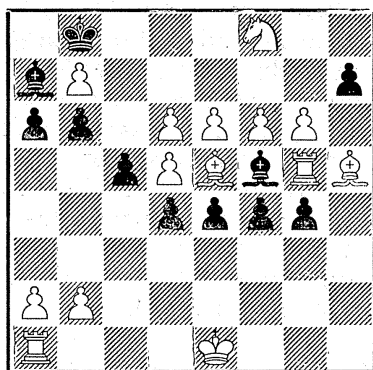
Der partiefremde Charakter von Problemen vom Typ Petrovic lässt sich einfach beweisen. Bekanntlich erfolgt hier der e.p.-Schlag als Schlüsselzug unter der Bedingung, dass K und T noch nicht gezogen haben, und diese Bedingung wird durch die nachträgliche Ausführung der Rochade als erfüllt "bewiesen". Die FIDE-Spielregeln kennen aber keinen Zug, dessen Ausführung unter der Bedingung, dass ein bestimmter anderer Zug später ausgeführt werden wird, erlaubt ist. Auch MD (S. 55) gibt dies indirekt zu: "Die Möglichkeit einer solchen "Legalisierung" stellt nur eine erfinderische Bereicherung des Problemschachs dar." Zweifellos ist N. Petrovics Idee der "e.p.-Legalisierung" höchst originell, sie ist aber nach den FIDE-Spielregeln nicht spielgerecht, also nach dem Kodex nicht orthodox. - Der Märchenschach-Charakter zeigt sich in **B** und **C** besonders deutlich: Jeder Schachfreund, dem man diese Stellungen nach dem ersten Zugpaar zeigt und die Zulässigkeit der Rochaden mitteilt, zieht in **B** 2. d7/Sd7† und in **C** 2. g7 mit Gewinn.

(A) N. Petrović
1. Preis "problem" 1954



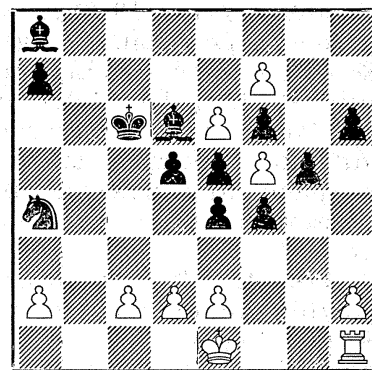
Typ Petrović h±5* (6+7)

(B) N. Petrović
"problem" X.1967



Typ Petrović ±4 (14+11)

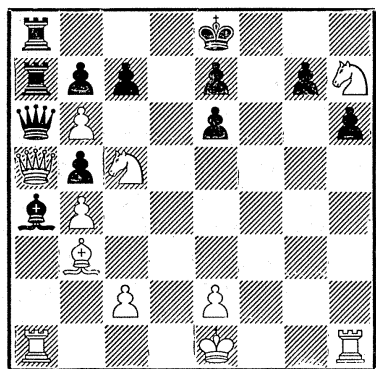
(C) N. Petrović
2. Pl.
2. Int. Mannsch. 1968-70



Typ Petrović Gewinn (10+12)

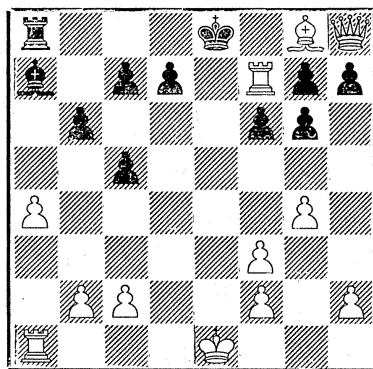
In **D-F**, von denen **D** der Pionier ist, da sie T. R. Dawson seit 1916 vorlag ("The Problemist", XII. 1932, S. 100; vgl. auch H. Klüver, "Retro-Synthese", "Die Schwalbe", XII. 1933, S. 605), ergibt die Retro-Analyse, dass höchstens eine von beiden Parteien rochieren kann. Falls das Schwarz ist, findet man keine Lösung. Falls das Weiss ist, genügt z.B. in **D** und **F** 1. Tfl, während in **E** 1.D/Txg7 schon im 2. Zug zum Matt führt. So urteilt jedenfalls der Partierspieler. Nach dem Kodex aber beginnt Weiss in **E** mit 1. 0-0-0 und "beweist" damit, dass ihm das Recht zur Rochade zusteht. Mit dem Schlüsselzug soll die Vorgeschichte der Diagrammstellung so manipuliert werden, dass aus ihr die Unzulässigkeit der schwarzen Rochade folgt. Die Kausalität läuft dabei erst rückwärts und dann wieder vorwärts. Das strategische Prinzip, das hier zur Wahl des Rochadeschlüssels führt, ist offensichtlich partiefremd" (GR, S. 96). Der umstrittene Einwand, der Anziehende dürfe nach der Rochade-Konvention rochieren, ändert nichts an der Partiefremdheit; denn welche Beweispartie auch immer zur Diagrammstellung führt, sie führt bestenfalls zur Autorlösung plus einer Nebenlösung!

(D) H. Adamson
"The Problemist" XII. 1932



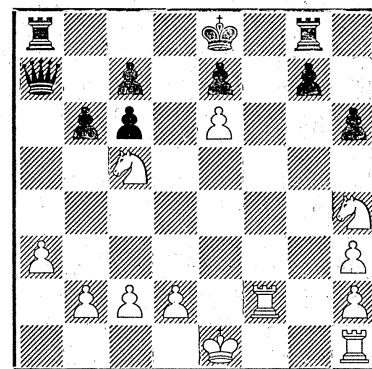
Typ Adamson ±2 (11+12)

(E) M. Havel
"Cas" I. 1922



Typ Adamson ±3 (12+11)

(F) A. Korányi
1. Pl.
2. Int. Mannsch. 1968-70



Typ Adamson Gewinn (12+10)

Also ist bewiesen, dass Probleme gemäss Erl. 14 und 15 partiefremden Charakter haben. Das heisst, dass diese Erläuterungen zwei interessante Märchenschachtypen hervorgebracht haben, für die MD (S. 46-53) viele schöne Beispiele bringt. Bekanntlich bedürfen alle Mattaufgaben, die nicht zum Typ "Matt in n Zügen" gehören, eines zusätzlichen Hinweises, z.B. Hilfsmatt, Längstzüge. Nach den Pionieren, **D** bzw. **A**, schlage ich für Probleme gemäss Erl. 14 und 15 den Hinweis "Typ Adamson" bzw. "Typ Petrovic" vor. - Also ist auch entschieden, dass die Erl. 14 und 15 nicht den partiegemässen Studien hinzufügen, sondern aus den orth. Mattaufgaben zu streichen sind. - Auf die schwierige Problematik der vielen Rücknahmeprobleme in MDs Aufsatz, die z.T. zum Typ Adamson oder Petrovic gehören, gehe ich aus Platzmangel hier nicht ein.

4. Partielle Retro-Analyse (PRA)

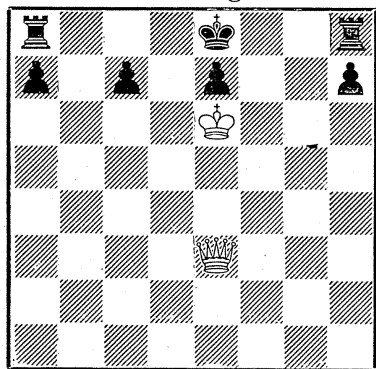
Vor Adamsons Zweizüger gab es schon ein Dutzend Probleme, deren Lösung eine "partielle Retro-Analyse", englisch "partial retrograde analysis", voraussetzt. Um 1932 etwa, mit der Veröffentlichung von **D** und **J**, begann eine Auseinandersetzung über Probleme mit einander ausschliessender weisser und schwarzer Rochade, und

es war **G. Rinders** grosses Verdienst, 1970 eine tadellose **PRA-Konvention** aufzustellen (GR, S. 98, Neufassung):

"Aufgaben mit PRA sind Mehrlingsprobleme. Die Einzelaufgaben ergeben sich, indem die fraglichen Zugmöglichkeiten in jeder denkbaren Reihenfolge gemäss der Rochade- und e.p.-Konvention festgelegt werden."

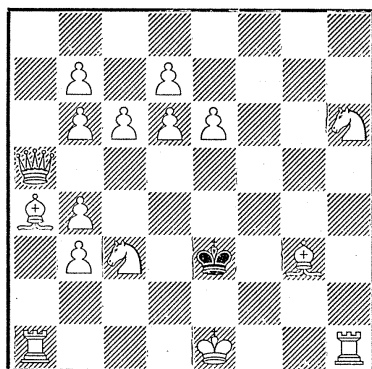
Mit dem zweiten Satz ist folgendes gemeint: Zuerst untersucht man die Stellung auf Zugmöglichkeiten gemäss R.- und e.p.-Konvention, dann permutiert man diese Zugmöglichkeiten unter Berücksichtigung der R.- und e.p.-Konvention und erhält so mehrere Aussagenkombinationen, schliesslich scheidet man solche Aussagekombinationen aus, die sich nur durch die Anordnung und nicht durch den Inhalt unterscheiden. - Wie es bei Regeln oft vorkommt, lässt sich die PRA-Konvention viel leichter anwenden als beschreiben. Daher sei die Anwendung an einigen Beispielen erläutert. In **G** ergibt die Untersuchung der Zugmöglichkeiten gemäss der

(G) S. Loyd
Texas Siftings 1888



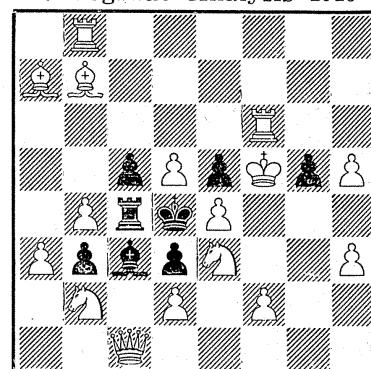
PRA $\neq 3$ (2+7)

(H) W. Keym
"Die Schwalbe" IX. 1970



PRA $\neq 2$ (16+1)

(I) T. R. Dawson
Retrograde Analysis 1915



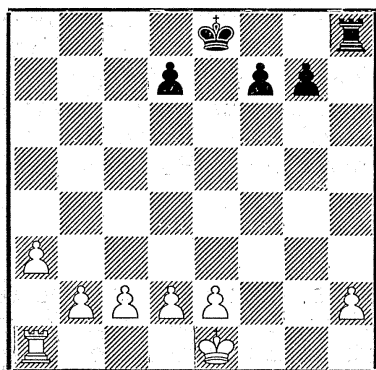
PRA $\neq 2$ (16+8)

R.-Konvention: A: s0-0 ist zulässig, B: s0-0-0 ist zulässig. Bezeichnet man die gegenteiligen Aussagen mit A' bzw. B' und permutiert man die fraglichen Zugmöglichkeiten, so gelangt man zu den Aussagenkombinationen AB' und BA'. **G** ist also ein Zwillingsproblem, die Lösung lautet für den Fall AB' 1. Dg5, für den Fall BA' 1. Dd4.

Bekanntlich ist die **"Konvention des letzten Zuges"** nicht funktionsfähig (vgl. auch GR, S. 97, 3.). Das zeigt sich in **H**, **K**, **N** und **O**, wo die Tatsache der Umwandlung eines Randbauern die Unzulässigkeit einer Rochade bedingt, der Zeitpunkt dieser Umwandlung aber belanglos ist. Also stellt die Untersuchung des letzten Zuges keine PRA-Konvention dar, sondern ist nur ein Hilfsmittel der Retro-Analyse (RA) wie z.B. die Anzahl der Schlagfälle. Damit widerlegt GRs PRA-Konvention den Einwand, es gebe in **G** zwei Lösungen, falls der sK zuletzt gezogen habe; denn die Annahme des K-Zuges verstösst gegen die Rochade-Konvention. Ubrigens sieht ein jeder auch ohne PRA-Konvention ein, dass in **G** die Unzulässigkeit beider Rochaden unbeweisbar ist. - Hier möchte ich ausdrücklich darauf hinweisen, dass GRs **PRA-Konvention** das **Permanenzprinzip** beachtet, da die Stellung gemäss R.- und e.p.-Konvention untersucht wird. Die PRA-Konvention widerspricht also nicht Art. 3 und 4, sondern vervollständigt sie.

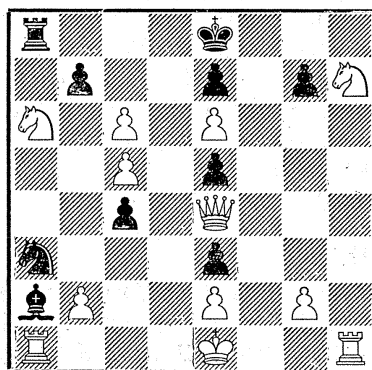
In **I** ergibt die RA: dxc e.p.† ist unzulässig, B: dxe e.p. ist unzulässig, C: hxc e.p. ist unzulässig; Aussagekombinationen: ABC', ACB', BAC', BCA', CAB', CBA'; ohne Berücksichtigung der Anordnung (1+3, 2+5, 4+6 sind jeweils gleich): ABC', ACB', BCA', also ein Drilling. - In **K** ergibt die RA: A: w0-0-0 ist zulässig, B: w0-0 ist zulässig, C: s0-0-0 ist zulässig; Aussagekombinationen: AB'C', AC'B', BA'C', BCA', CA'B', CBA'; 1+2 und 3-6 sind jeweils gleich, also ein Zwillingsproblem. - In **L** ergibt

(J) Dr. L. Ceriani
"The Problemist" II. 1931



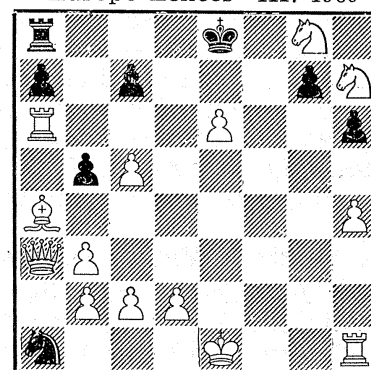
PRA $h \neq 3$ (8+5)

(K) W. Keym
Urdruck



PRA $\neq 2$ (12+10)

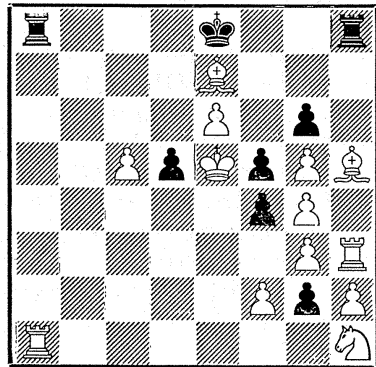
(L) Dr. L. Ceriani
"Europe Echecs" III. 1960



PRA $\neq 2$ (14+8)

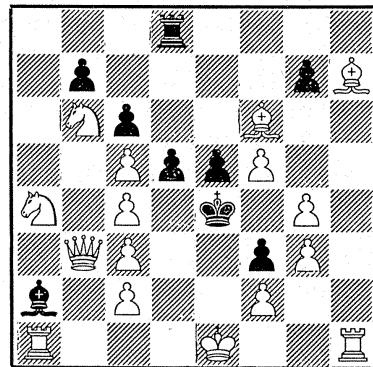
die RA: A: w0-0 ist zulässig, B: cxb e.p.† ist unzulässig, C: s0-0-0 ist zulässig; Aussagekombinationen: ABC', AC'B, BAC', BC'A, CA'B', CB'A'; 1-4 und 5+6 sind jeweils gleich, also ein Zwilling. - In **M** und **N** ergeben sich $1 \times 2 \times 3 \times 4 = 24$ Aussagekombinationen. In **M** sind jeweils 6 gleich, es ist ein Vierling. In **N** aber schliessen sich nur w0-0-0 und w0-0 aus, die Unzulässigkeit von cxd e.p. und fxg e.p.† verträgt sich glänzend mit der Zulässigkeit von w0-0-0 oder w0-0, **N** ist also nur ein Zwilling. Damit ist ein Einwand von MD (S. 45) gegen A. S. M. Dickins' Fehldeutung von **N** ("4 beabsichtige Lösungen") gegenstandslos geworden. - In **O** ergibt die RA: A: w0-0-0 ist zulässig, B: w0-0 ist zulässig, C: cxd e.p. ist unzulässig, D: gxf e.p. ist unzulässig; von den 24 Aussagekombinationen unterscheiden sich drei inhaltlich: AB'CD', AB'DC', BA'CD, also ein Drilling.

(M) W. Keym
"Die Schwalbe" XII. 1971



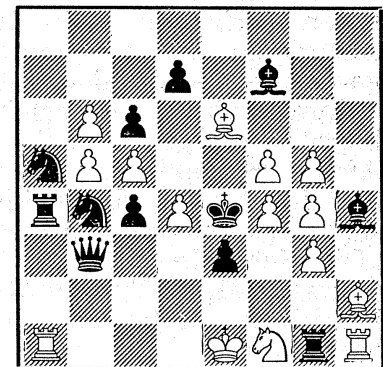
PRA +3 (13+8)

(N) T. R. Dawson
Retrograde Analysis 1915



PRA +2 (16+9)

(O) G. Rinder
Urdruck



PRA h+2 (14+13)

GRs PRA-Konvention funktioniert also tadellos, und ihre Anwendung ist unerwartet einfach. Bleibt noch der Vorwurf der Unlösbarkeit bzw. Nebenlösigkeit, den der Kodex (Erl. 7) und MD (S. 45) gegen PRA-Probleme erheben. Dieser Vorwurf wird durch die Definition von PRA-Problemen als Mehrlings-Problemen entkräftet. Entgegen anderslautenden Vermutungen gibt es keine Mehrlings-Definition, die der Auffassung von PRA-Problemen als Mehrlings-Problemen widerspricht. Eine solche Vermutung wäre sachlich unhaltbar, denn Mehrlinge entstehen nicht nur durch Weglassen, Hinzufügen, Versetzen oder Austauschen von Steinen, sondern auch durch Spiegelungen, Drehungen usw. Der äusserlich unsichtbare Unterschied bezüglich der Entstehung der Stellung ist sogar der kleinstmögliche! Diese Tatsache ist schon lange bekannt: **T. R. Dawson** zählt neben vielen Möglichkeiten, Mehrlinge zu schaffen, die PRA-Möglichkeit auf und bezeichnet **J** mit "twin" ("The Problemist", II. 1931, S. 18f.); **Dr. L. Ceriani** spricht von "posizione gemelle" oder "posizione multipla" (La Genesi delle posizioni, Mailand, 1961, S. 17f.); der berühmte Problem-Theoretiker **C. Seneca**, der einer Parteinahme in Sachen Retro-Analyse gewiss unverdächtig ist, führt in seinem massgeblichen, mehrteiligen Aufsatz über Mehrlinge, "La création des jumeaux", auch **G** an (Thèmes 64, VII/IX. 1958, S. 167).

Der partiegemässe Charakter der Mehrlings-Definition von PRA-Problemen lässt sich leicht beweisen: Jede Einzelaufgabe hat von Anfang an vollständig definierte Zugmöglichkeiten. Dieses wesentliche Merkmal verbindet sie mit der Partie und trennt sie von Aufgaben vom Typ Adamson und Petrovic. Zwischen der einmal gewählten Einzelaufgabe und irgendeinem orthodoxen Problem ist kein Unterschied mehr erkennbar. - Im Gegensatz zu Aufgaben vom Typ Adamson und Petrovic ist daher ein zusätzlicher Hinweis bei PRA-Aufgaben, etwa "PRA", nicht aus Gründen der Partiefremdheit erforderlich, sondern aus anderen. In Erl. 6 des Kodex heisst es: "Unter dem Diagramm soll die Aufgabenforderung ... angegeben werden. An diese können sich weitere Hinweise anschliessen, z.B. "Zwilling" u.a.". Ich halte den Hinweis "PRA" erstens als Hinweis auf einen Mehrling und zweitens als Hinweis auf GRs PRA-Konvention für erforderlich. Versieht man PRA-Probleme mit dem Hinweis "PRA", dann ist Erl. 7, die "partielle Lösungen" inkorrekt nennt (s.o.), als sinnlos zu streichen, und PRA-Probleme lassen sich **widerspruchsfrei** in den Kodex eingliedern.

Diese Ergebnisse führen zu folgendem Schluss: Die sich aus der Rochade- und e.p.-Konvention ergebenden Widersprüche lassen sich durch **zwei unterschiedliche, sich ergänzende Auffassungen** lösen, einerseits durch Aufgaben vom Typ Adamson und Petrovic, andererseits durch PRA-Aufgaben. Der Versuch, eine der beiden Auffassungen auszurotten, ist sachlich unhaltbar und intolerant. Schon vor Jahren schrieb **Dr. L. Garaza**: "I personally think there is no impediment for both tendencies to coexist, the composer choosing the one he prefers in each case" ("Problem", 101-102, IX. 1966, S. 31).

5. Zusammenfassung

Ergebnisse: Der Kodex von Piran ist nicht widerspruchsfrei: die Erl. 14 und 15 beziehen sich auf orth. Mattaufgaben, aber nicht auf Studien; die Erl. 14 und 15 beziehen sich auf orth. Mattaufgaben, obwohl Probleme gemäss Er. 14 und 15 nach den Allgemeinen Prinzipien Märchenschachaufgaben sind. - Probleme mit dem Hinweis "PRA", der sich auf G. Rinders PRA-Konvention bezieht, lassen sich widerspruchsfrei in den Kodex eingliedern.

Vorschläge: Probleme gemäss Erl. 14 sind mit dem Hinweis "Typ Adamson", Probleme gemäss Erl. 15 sind mit dem Hinweis "Typ Petrovic" und Probleme mit partieller Retro-Analyse sind mit dem Hinweis "PRA" zu versehen.

Anregungen: Die Komponisten möchten diese Ergebnisse und Vorschläge bis zu einer Revision des Kodex beachten. Eine FIDE-Kommission für Kodex-Fragen sollte bald gebildet werden. Sie möchte obige Ausführungen berücksichtigen. Ferner möchte sie erwägen, ob man nicht viele Schwierigkeiten mit retroanalytischen Aufgaben dadurch beseitigen kann, dass man diese Aufgaben, vielleicht zusammen mit schachmathematischen Aufgaben, in einem eigenständigen Aufgabentyp (empfohlener Hinweis: "RA") im Kodex - und in den FIDE-Alben - zusammenfasst. Dreierlei würde damit erreicht: neben obigen Aufgabenarten u.a. könnten einige zur Zeit nicht kodexgemässe Arten, z.B. Aufgaben mit schwarzem Anzug, eingegliedert werden; Klassifizierung und Reglement liessen sich leichter entwickeln; die bisherigen Verlegenheitslösungen bei der Einordnung und Bewertung von retroanalytischen Aufgaben entfielen. - Erfreulicherweise gehört „Die Schwalbe“ zu den wenigen Publikationsorganen, die solche Aufgaben als eigenständigen Typ veröffentlichen, was für Autoren, Löser und Richter vorteilhaft ist. Bleibt zu hoffen, dass meine Ausführungen zur Toleranz im "Retro-Lager" beitragen.

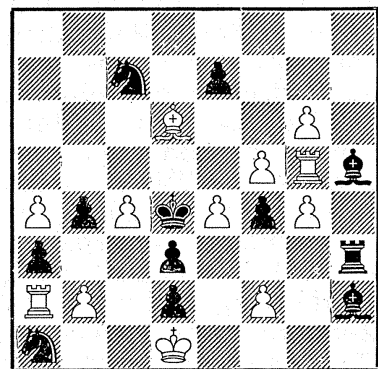
Lösungen:

A: 1. - Tg1 2. Lxb4 Tg7 3. Ka5 Ta7†; 1. cxb e.p. 0-0 2. Sd5 Tb1 3. Sb4 axb†. **B:** 1. dxc e.p. d3 2. 0-0-0 d2† 3. Txd2. **C:** 1. fxg e.p. Lc5 2. e3 fxe 3. 0-0 e2† 4. Kg2 exf† 5. Kxf1 6. g7 Gewinn. **D:** 1. 0-0; 1. Tf1? 0-0-0!. **E:** 1. 0-0-0; 1. D/Txg7? 0-0-0!. **F:** 1. 010 bxc 2. c4 g6 3. Kh1 Da4 4. Sxg6 Dd1 5. Txd1 Txg6 6. Tdf1 Gewinn; 1. Thf1? 0-0-0!. **G:** 1. Dg5 oder 1. Dd4. **H:** 1. Dg5† oder 1. Dc5†; 1. De5†? Kd3! oder Kf3!. **I:** 1. dxc e.p.† oder 1. dxe e.p. oder 1. hxg e.p. **J:** 1. 0-0 a4 2. Kh8 Ta3 3. Tg8 Th3† oder 1. Txh2 0-0-0 2. Txe2 Th1 3. Te7 Th8†. **K:** 1. 0-0-0 Txa6/Lb1 oder 1. 0-0 0-0-0; 1. Td1/Tf1? Sc2† (vgl. "Schwalbe" VI. 1972 Nr. 641): **L:** 1. 0-0 oder 1. cxb e.p.† (vgl. "Schwalbe" IV. 1970 Nr. 185). **M:** 1. Ld6 oder 1. Lf6 oder 1. cxd e.p. oder 1 gxf e.p. (vgl. "Schwalbe" II. 1972 S. 320f). **N:** 1. 0-0 oder 1. 0-0-0. **O:** 1. Txg3 Sxg3† 2. Kf3 0-0† oder 1 cxd e.p. Lxg1 2. e2 Sd2† oder 1. gxf e.p. Lxg1 2. Dd3 Txh4† (vgl. unten P).

Nachtrag:

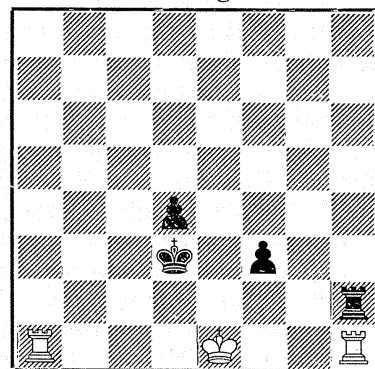
Kurz vor Redaktionsschluss sandte uns W. Keym noch die 3 nebenstehenden Originale als weitere Beispiele zu seinem Aufsatz zu. **P** ist als dreiteiliges PRA-Hilfsmatt ein Pendant zu **O** und **Q** ist vielleicht die erste PRA-Miniatur!

(P) W. Keym
Urdruck
J. Haas z. 50. Geb. gew.



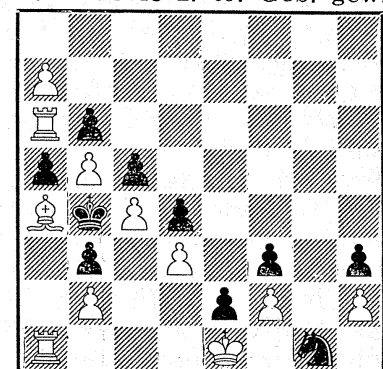
PRA h+2 (12+12)

(Q) W. Keym
Urdruck
H.-D. Leiss gewidmet



PRA h+2 (3+4)

(R) W. Keym
Urdruck
N. Petrović z. 65. Geb. gew.



Typ Petrović
Schwarz zieht an.
Weiss gewinnt. (11+10)

Lösungen:

P: 1. bc e.p.! a5 2. ab Ta4† oder 1. fe e.p.! gh 2. Lg1 Tg4† oder 1. fg e.p.†! Tg4 2. Lg6: e5†. **Q:** 1. Kc2! Ta2† 2. Kc1 0-0† oder 1. Tf2! 0-0-0† 2. Ke2 The1†. **R:** 1.- dc e.p. 2. bc† Kc3: 3. a8D b2 4. Dh8† Kb4! 5. Dh4† (5. Db2:?) Kc3 (5.- c4 6. De7† Kc3 7. De5† und 8. Db2: mit Gewinn) 6. Df6† Kb4 7. Df4/ Kc3 8. Dd2† Kd4 9. Db2:† mit Gewinn, da 0-0-0 nach Dg1:, Df3: und De2: erfolgen wird; 2. a8D? cb 2. De4† Kc3 3. De5† Kc2 4. Lb3:† Kb3: Remis. (H.D.L.)

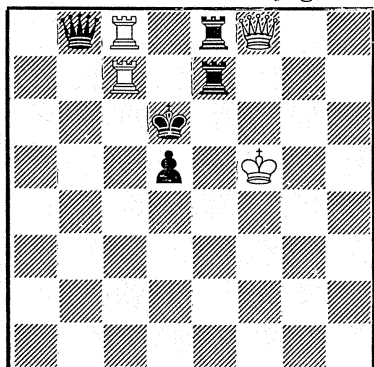
MATT IN ETWAS MEHR ALS 1 ZUG

von Lothar Finzer, Speyer

In meinem Aufsatz "Matt in weniger als 1 Zug" (Die Schwalbe, Heft 8, April 1971) zeigte ich Mini- und Nullzüger, bei denen das Matt durch Vollendung eines erst teilweise ausgeführten Zuges, durch Zurücknahme eines regelwidrigen Zuges, oder durch Entfernung eines überzähligen Steines vom Brett sichtbar wurde. Diese Korrektur der Stellung - um nichts anderes handelt es sich bei solchen Problemen - muss aber nicht unbedingt ein sofortiges Matt ergeben, sondern kann auch der Auftakt zu einer ein- oder mehrzügigen Lösung sein. Der Fehler in der Stellung ist also zu erkennen, zu berichtigen, und dann erst sind die Lösungszüge auszuführen.

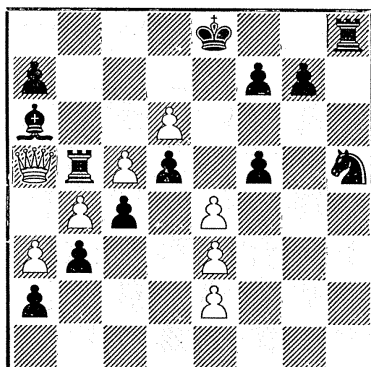
Es gibt Problemtypen ähnlicher Art, die jedermann kennt, nämlich solche mit der Forderung "Weiss nimmt seinen letzten Zug zurück und setzt in n Zügen matt" (Beispiel I), oder beim Hilfsmatt etwa "Weiss und Schwarz nehmen je einen Zug zurück, dann zieht Schwarz so, dass Weiss in n Zügen mattsetzen kann"; ferner "Ergänze den und den Stein und setze matt in n Zügen" (Beispiel II). Über diese will ich nicht weiter sprechen; sie sind nur der Vollständigkeit wegen erwähnt. Mir geht es um solche Probleme, bei denen sich die Notwendigkeit der Korrektur nur selten aus der Forderung, sondern in der Regel von selbst durch Retroanalyse oder Prüfung der Stellung ergibt, so dass der arglose Löser aufs Glatteis geführt wird, wenn ihn nicht eine gesunde Portion Misstrauen dazu veranlasst, die Stellung genau unter die Lupe zu nehmen.

I. Vladimir Nabokov
(Poslednie Novosté, 1932
- E. Snosko-Borovsky gew.)



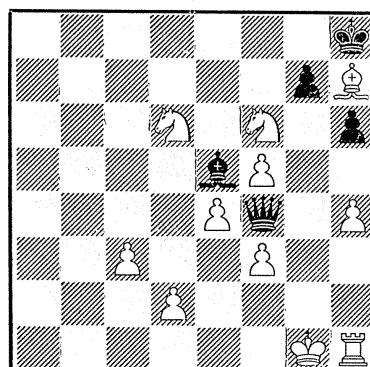
Weiss nimmt 1 Zug zurück und setzt in 1 Zug matt.

II. Lothar Finzer
(Die Welt, 21.4.72)



Wo muss der wK stehen, damit Weiss in 2 Zügen mattsetzen kann?

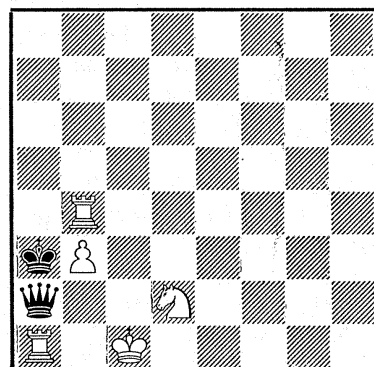
III. Lothar Finzer
(Die Rheinpfalz, 1971)



Matt in 1 Zug (Weiss zieht)

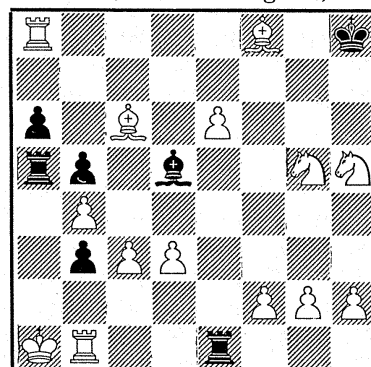
Wie wir aus "Matt in weniger als 1 Zug" schon wissen, kann als angefangener, aber noch nicht vollendeter Zug in Betracht kommen: die Rochade (Beispiel III und IV), der E.p.-Schlag (Beispiel V und VI), sogar der gewöhnliche Schlagfall (Beispiel VII), und die Umwandlung (Beispiel VIII und IX). Die notwendige Zurücknahme eines Zuges zeigt Beispiel X und die Entfernung überzähliger Steine die Beispiele XI, XII und XIII. Bei letzteren sind Unterschiede in der Konzeption zu beobachten. Während in XII nur die eine legale Lösung mit Weiss am Zuge verlangt wird (obwohl das Entfernen der Bauern d3, d4, e7, f3, g7, h3, h4 legale Stellungen mit Schwarz am Zuge ergäbe, wovon drei sogar lösbar sind), haben XI und XIII 9 bzw. 17 völlig korrekte Lösungen.

IV. Werner Keym
(Weser-Kurier, 1970)



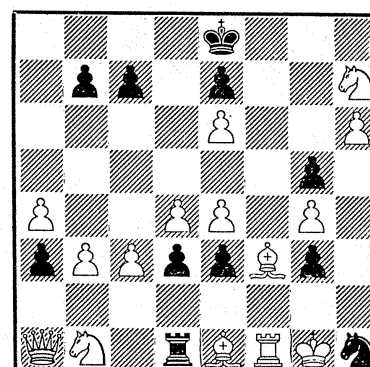
Matt in 1 Zug (Weiss am Zug)

V. Lothar Finzer
(Heidelberger Tageblatt, 1970
- Dr. K. Fabel gew.)



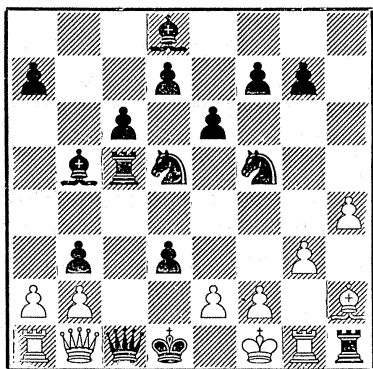
Matt in 1 Zug.

VI. Lothar Finzer
(Urdruck)



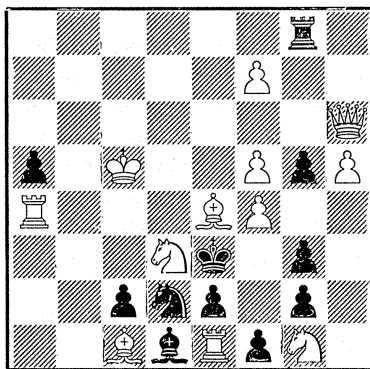
Der soeben von Schwarz e.p. geschlagene wB muss vom Brett entfernt werden. Dann Matt in 2 Zügen.

VII. Bruno Sommer
(V.719 Funkschach 1926/27)



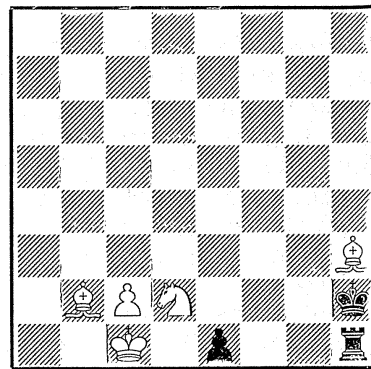
Matt in 1 Zug.

VIII. Pierre Drumare
(Thèmes 64, 1965)



Schwarz zog f2-f1 und hat noch die Wahl der Umwandlungsfigur. Dann Matt in 3 Zügen.

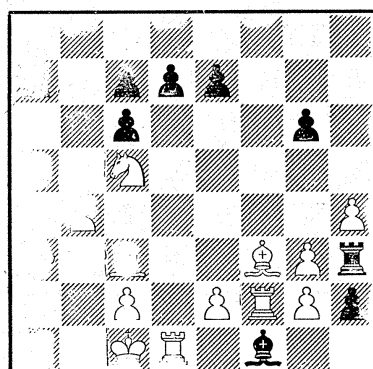
IX. Lothar Finzer
(Heidelberger Tageblatt, 1970)



Hilfsmatt in 2 Zügen (Schwarz hat schon angefangen).

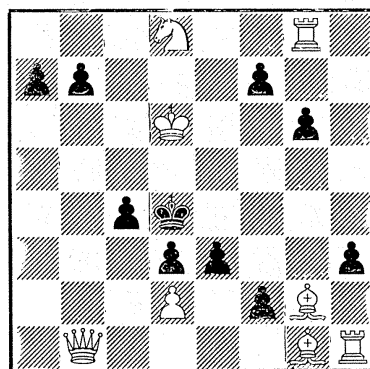
Kitsch oder Kunst? Im Falle der Nr. VIII handelt es sich um ein Hilfsmittel bei der "Suche nach dem Unmöglichen", d.h. nach der Echo-Allumwandlung im direkten Mattproblem, die bis jetzt noch nicht in völlig normaler Form dargestellt werden konnte. Die übrigen Stücke sollte man der leichten Muse im Schach zuordnen und mit einem Schmunzeln akzeptieren.

X. Lothar Finzer
(Urdruck)



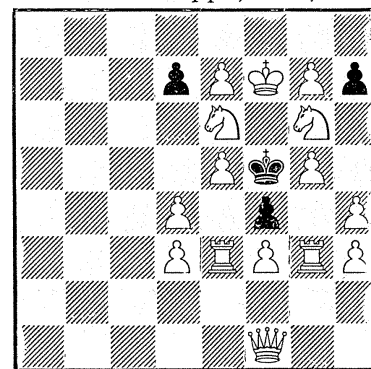
Matt in 2 Zügen.

XI. Hieronymus Fischer
(vor 1910, Quelle ?)



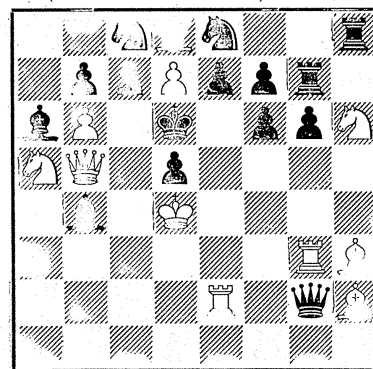
Matt in 1 Zug.

XII. G. Leathem
(The Problemist, Fairy Chess Suppl., 1933)



Matt in 1 Zug.

XIII. Hansjörg Schiegl
(Funkschach I-II, 1970)



Matt in 1 Zug.
Wieviele Lösungen?

Lösungen: I. Zurück Bd7xSc8=T, stattdessen 1. d7xe8=S. II. Nur auf f2 ist der wK unangreifbar. 1. Dc7, denn Schwarz darf nicht rochieren. III. Nicht Sf7, da Schwarz nicht zuletzt gezogen hat, sondern Tf1 (Vollendung der Rochade) und sDh2+. IV. Ebenso, nicht Ta4, sondern Ta-d1 und sDb2+. V. Nicht ba5: (b2+), sondern den e.p. geschlagenen f b4 wegnehmen und La3+. VI. Nur fe3: e.p. war möglich. Be4 entfernen und 1. Lc6+. 3 Verführungen. VII. Schwarz muss auf c4 geschlagen haben, sonst wäre es retropatt. Sobald L oder T auf c4 gestellt werden, kann Weiss mattsetzen. (Vgl. dazu Urdruck Nr. 637 im Februar-Heft mit Lösung in diesem Heft). VIII. o. - f1D/T/L/S 1. fgD/T/L/S mit jeweils Matt im 3. Zug. IX. 1. fe1:L Lf1 2. Lg3 Sf3 oder 1. fe1:S f1+ 2. Kg1 Ld4. 1. fe1:D? 1. fe1:T?. X. Nicht

1. Kb1 und 2. Lb2. Schwarz hat nicht zuletzt gezogen, und Weiss allenfalls 0-0-0!, aber regelwidrig, da der Umwandlungsläufer f1 als Bf2 den wK zum Ziehen gezwungen hätte. Also w0-0-0 zurück und stattdessen (berührt-geführt!) 1. Kd2 2. Sc1. XI. Einen beliebigen der 9(!) sBB entfernen, und Weiss kann mattsetzen. XII. Bg5 wegnehmen und 1. Tg5. entfernen von e5 ergäbe eine illegale Stellung, Entfernen eines anderen B eine Stellung mit Schwarz am Zug. XIII. wLd8, wBd7 oder einen beliebigen schwarzen Stein entfernen, und Weiss kann mattsetzen. (Wenn Schwarz alle Steine hat, kann auf der d-Linie nicht geschlagen worden sein; oder es wurde geschlagen, dann hat Schwarz einen Stein zuviel.) 17 Lösungen!

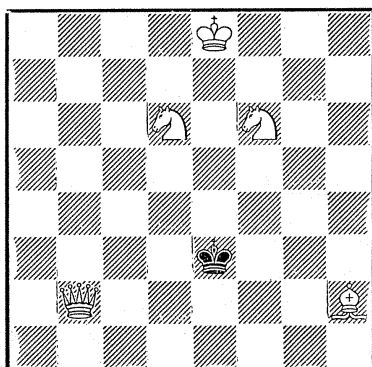
Vor fünfzig Jahren, Ende November 1922, starb in einem Mannheimer Krankenhaus - in den sechziger Jahren stehend - der deutsche Problemkomponist C. H. Morano. Sein Name dürfte heute weitgehend vergessen sein, doch zu Unrecht; er schuf eine ganze Reihe von hervorragenden, technisch vollendeten Schachproblemen, die ihm zu seiner Zeit bei sachkundigen Kennern der Materie zu hoher Wertschätzung verhalfen. Die "Deutschen Schachblätter" schrieben im Januar 1923 in einem Nachruf:

"Die Zahl seiner Aufgaben, die er vielfach in ausländischen Schachzeitingen erscheinen liess, ist nicht sonderlich hoch; aber jedes seiner Probleme ist eine Perle, ein Glanzstück von bewunderungswürdiger Tiefe der Anlage, grosser Schwierigkeit, mit tückischen Verführungen, interessantem Lösungsverlauf, glänzenden Mattbildern oder scharf hervortretender Pointe, kurz: vollendet nach Form und Inhalt." Schon aus diesen wenigen Worten ist auch zu erkennen, dass C. H. Morano keiner Kompositionsrichtung direkt zuzurechnen ist; gewiss, er baute mehrfach böhmische Mattbildprobleme, doch finden wir bei ihm auch strategische Probleme in der Art der altdeutschen Schule und schliesslich auch beachtliche Ansätze einer Beschäftigung mit der neudeutschen Richtung.

Er war Mitglied des Mannheimer Schachklubs, aber viel mehr über sein persönliches Leben habe ich nicht finden können. Nur schwer zugänglich sind auch die Quellen seiner Probleme, ich habe nur ein reichliches Dutzend ausfindig machen können, doch davon verdienen es doch mehrere, der Vergessenheit entrissen zu werden.

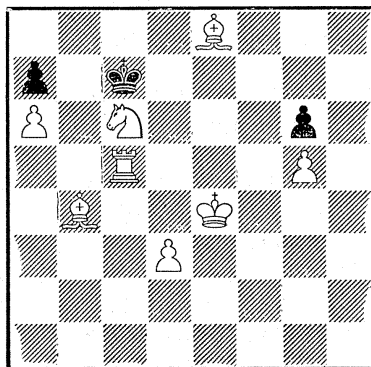
Deshalb habe ich versucht, hier eine Auswahl seiner besten Stücke zusammenzustellen; sie mögen eine Reminiszenz an einen Problemkomponisten sein, der mit seinem an Zahl bescheidenen Schaffen doch ein Niveau erreichte, das noch heute unsere Hochachtung fordert.

(I) Deutsches Wochenschach,
6. Juli 1913



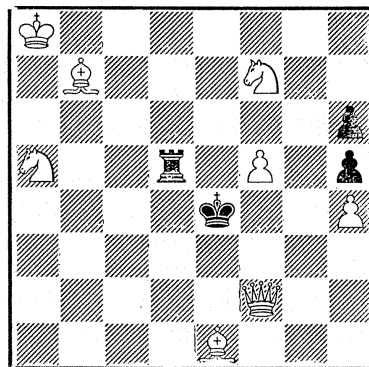
Matt in 3 Zügen (5+1)
1. Sf7! Kf3 2. Lf4!, 1. ... Kd3
2. Lg1

(II) Problemturnier des
Hamburger Schachklubs,
1921 1. Preis



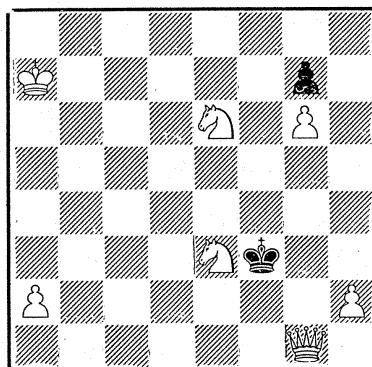
Matt in 3 Zügen (8+3)
1. La3! Kb6 2. Sb4!, 1. ... Kd6
2. Sd4!, 1. ... Kc8 2. Se7†.

(III) Quelle ?



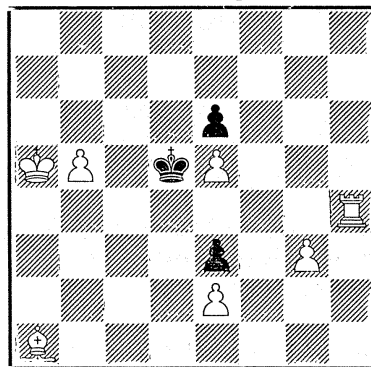
Matt in 3 Zügen (8+4)
1. Kb8! Kd3 2. Sd6.

(IV) Deutsches Wochenschach,
22. März 1914



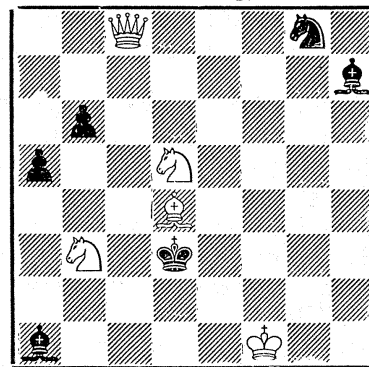
Matt in 4 Zügen (7+2)
1. Sc4! Ke4 2. Df1 Kd5 3.
Df3†, 1. ... Ke2 2. Sf4† Kf3
3. Sd6.

(V) Neue Badische
Landeszeitung, 1921



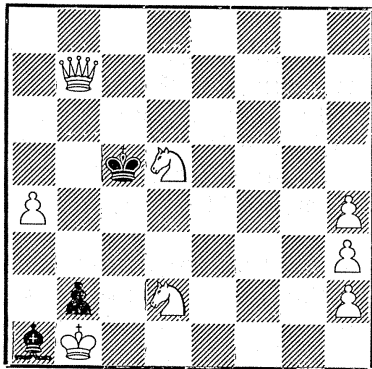
Matt in 4 Zügen (7+3)
1. Ta4! Kc5 2. g4 Kd5 3. Kb4.

(VI) Schweizerische
Schachzeitung, 1917



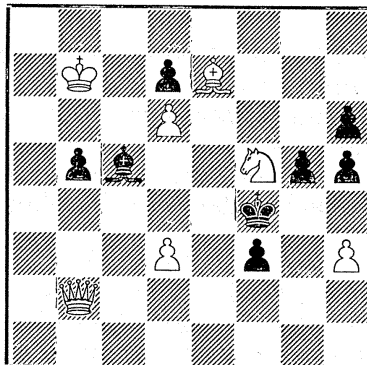
Matt in 4 Zügen (5+6)
1. Lb2! droht 2. Dc3† Ke4 3.
De5†, 1. ... L:b2 2. Dg4 Kc2
3. Dd1†!, 1. ... Ke4 2. Sd2†
K:d5 3. Dd7†.

(VII)
Deutsches Wochenschach,
18. Mai 1913



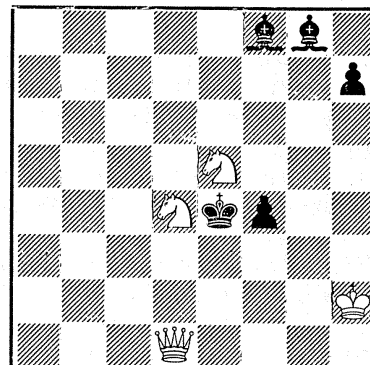
Matt in 4 Zügen (8+3)
1. Sc3! Kd4 2. Dc7 Kd3 3. Sb3,
2. ... Ke3 3. Dd6, 1. ... Kd6
2. Sc4† Ke6 3. Dg7, 2. ... Kc5
3. Se2!

(VIII)
Schweizerische
Schachzeitung, 1916
2. Preis



Matt in 4 Zügen (7+8)
1. Ka6!! g4 2. Dh8 g:h3 3.
Da8, 1. ... f2 2. De2 Le3 3.
D:e3†.

(IX).
Deutsches Wochenschach,
16. April 1911



Matt in 5 Zügen (4+5)
1. Sec6! Kd5 2. Dh5† Kc4
3. Db5† Kc3 4. De2!, 2. ... Kd6
3. De5† Kd7 4. Db8!

(X) Deutsches Wochenschach, 17. Sept. 1916, Kb7 Lf2 Bb3 b5 e7 f6 g2 - Kd5 Bd6 f7 g6 (7+4),
5†: 1. e8T! g5 2. La7 g4 3. Te3 g4 4. Kb6!

Zu den Problemen: Nr. I:

Ein bauernloser Sechsstener (Rex-solus-Miniatur) - gewiss nur eine Kleinigkeit, sie zeigt jedoch bei scheinsymmetrischer Figurenanordnung, gutem Schlüsselzug und einem Hineinziehungsoffer zwei sog. "Spiegel- oder Rahmen-Mattbilder", bei denen alle acht Felder um den schwarzen König unbesetzt sind.

Nr. II:

C. H. Moranos erfolgreichstes Problem, es gewann den 1. Preis in einem bedeutenden Problemturnier vor K. Erlin, O. Fuss, A. Horn, F. Sackmann, E. Zepler, O. Dehler u.a. Preisrichter waren Georg Ernst und Hermann von Gottschall. G. Ernst: "Die Arbeit leistet für ihre Verhältnisse viel an Schönheit und Schwierigkeit und trägt ihren Wert ebenso in dem guten Schlüsselzug wie in den stillen zweiten Zügen der Hauptwendungen und in deren Abzugsmatten." H. von Gottschall: "Drei Nebenspiele sind geschickt miteinander vereinigt, dabei ist der Einleitungszug ziemlich versteckt, ein hübsches Problem."

Im Hinblick auf die drei gleichwertigen Hauptvarianten hatte C. H. Morano der Aufgabe das Motto "Drei Lilien" gegeben.

Nr. III:

Die Quelle diese Problems ist unbekannt. Er findet sich nachgedruckt in Jacques Mieses' "Sammlung leichterer Schachaufgaben", 6. Teil, Leipzig 1926.

Trotz des einzigen Abspiels ein Dreizüger von grosser Schwierigkeit (auf die C. H. Morano überhaupt sehr viel Wert legte; vielleicht auch deshalb finden wir in seinem Schaffen nur Drei- und in der Hauptsache Mehrzüger, jedoch keine Zweizüger). Der sehr versteckte Schlüssel bringt den weissen König auf ein sicheres Plätzchen, so im voraus etwaigen Schachgeboten des schwarzen Turms vorbeugend.

Nr. IV:

Ein Vierzüger böhmischen Gepräges. Er zeigt bei gutem Schlüssel dreimal dasselbe Mustermattbild, darunter einmal als Echo und einmal als Farbwechsel-Echo.

Nr. V:

Ein bescheidener Versuch, dem schon damals nicht gerade brandneuen indischen Vorwurf einen zusätzlichen Effekt abzugewinnen: der Schlüsselzug soll zugleich kritischen und antikritischen Charakter besitzen.

Nr. VI:

Wegen der langzügigen Drohung ein sehr schwer zu findender Schlüssel. Hauptinhalt des sehr geschickt konstruierten Problems bildet das bekannte Hineinziehungsoffer der weissen Dame mit abschliessendem Zwei-Springer-Mustermatt.

Nr. VII:

Eine äusserst wohlgestaltete Mattbildaufgabe mit dem böhmischen "Soll" von drei Mustermattbildern. Schwierig vor allem wegen der in allen Abspielen auftretenden, sehr versteckten "stillen" Fortsetzungen.

Nr. VIII:

Ein typisches Morano-Problem: trotz starker weisser Übermacht und schwachen schwarzen Kräften ein Schlüssel von ausgesuchter Feinheit und eindrucksvolle stille Fortsetzungen. Zum verdienten 2. Preis hinter David Przepiorka mögen nicht wenig auch die eindeutig und versteckt scheiternden Verführungen beigetragen haben: 1. Da1? Le3!, 1. Kc8? La7!, 1. Da2, Db3? Ke5!.

Nr. IX:

Meiner Meinung nach wohl eine von C. H. Moranos bedeutendsten Leistungen; die höchst ökonomische und einprägsame Konstruktion zeigt bei wiederum schwierigem Lösungsverlauf das weit auseinander liegende Farbwechsel-Echo eines unreinen Mattbildes, bei dem jeweils ein schwarzer Läufer zur Blockbildung herangezogen wird. Dem Zusammenwirken der weissen Dame mit den beiden weissen Springern galt übrigens Moranos konstruktionstechnische Vorliebe.

Nr. X:

Zum Abschluss noch eine Studie zum indischen Themenkreis: Verbindung des indischen Vorwurfs mit einer Turm-Unterverwandlung im Schlüsselzug, der kritische zweite Zug hat - ähnlich wie in Nr. V - zugleich antikritischen Charakter. Morano hat dieses Schema mehrfach bearbeitet, das Erstaunlichste an dieser Fassung ist wohl, dass sie korrekt ist.

URDRUCKE

Lösungen bitte an Friedrich Burchard, 593 Hüttental-Weidenau, Hans-Holbeinstrasse 1. Einsendetermin 15. 11. 72.

Zweizüger: Bearbeiter = Hans-Dieter Leiss.

Preisrichter 1972 = Hermann Albrecht.

Selbst "Sand-am-Meer-Themen" kann man manchmal noch neue Aspekte abgewinnen, wie 748 zeigt. Zu 749 vgl. man Dr. Speckmanns Miniatur 139 aus dem April-Heft 1970. In 750 wird das Sprichwort illustriert, dass manchmal weniger mehr ist. In 751 und 752 möchte unser vorjähriger Richter zwei Schlagzyklen vorführen; wer versucht zu beschreiben, was der Autor damit meint? Verführungen im Mattzug spielen in 754 und dem Dreimännerproblem 761 (Satz beachten!) eine Rolle. 755 bietet zyklisch abgespulte Doppeldrohungen (man vgl. dazu das Lob des Autors im 151. TT, S. 345), während in 760 ein alter Task, der auf ein Problem von R. Kofman (565 Magyar Sakkvilág 1929) zurückgeht, verfeinert werden soll. Die abschliessende Gemeinschaftsarbeit bringt, wie üblich, viel Strategie.

Drei- und Mehrzüger: Bearbeiter = Dr. Baldur Kozdon

Preisrichter 1972 = Hans Klüver (3), Josef Breuer (n).

Drei Gemeinschaftsaufgaben und drei Widmungen - vielleicht ein kleiner Rekord? Die Dreizüger behandeln nicht alltägliche Themen; zwei Stücke zeigen deutlich einen römischen Einschlag. Unser holländischer Mitarbeiter präsentiert ein Terzett, das hoffentlich auch gut ankommen wird. - Goumondys Kraftleistung ist zyklusverdächtig. H. Suwe hat sich ebenfalls ein dankbares Thema vorgenommen. Wer beschreibt den Inhalt der eigenartig konzipierten Nr. 776? - Die liebliche Miniatur bietet erstaunlicherweise eine Rekordleistung - welche?

Allgemeines Schach: Bearbeiter = Dr. Hans-Peter Rehm

Preisrichter 1972 = Kjell Widlert

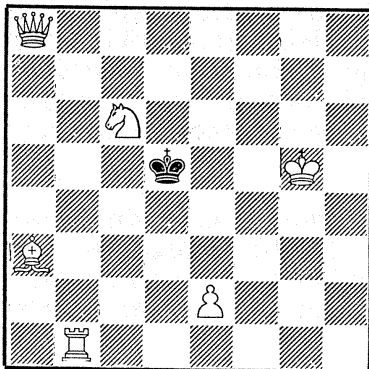
Die Schreibweise n.1.1.1. bedeutet, dass der Verfasser n Möglichkeiten für den ersten Zug vorgesehen hat, also kurz : n Lösungen. Im Zylinderschach wird das Schachbrett zu einem Zylinder gebogen, so dass a- und h-Linie aneinandergrenzen, wonach der Rand entfernt wird. So kann in 791 z.B. 1. Da2† (über g4, h3, a2, b1) geschehen, weiss kann z.B. 1. Lh1† ziehen. Die Circebedingung erweist wieder ihre Beliebtheit bei den Autoren. Im Hilfsdoppelpatt wird bei schwarzem Anzug durch den letzten weissen Zug eine Stellung erreicht, in der keine der beiden Parteien ziehen kann. 795, mit Grashüpfern, dürfte nicht zu schwer sein. Der Sachbearbeiter empfiehlt vor allem 781 und 791 (letzte von einem jungen, bei uns noch wenig bekannten Autor, den der Sachbearbeiter bei einem Besuch in Prag kennengelernt hat) der besonderen Beachtung. Für unsere Kraftlöser steht 780 (wohl beträchtlich schwerer als 781, stimmt das?) und 793 bereit.

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Frank Schützhold

Preisrichter 1972 = C. E. Kemp

Die Miniatur zum Auftakt unserer heutigen Serie wird dem Ungeübten den Start in die Tiefe der Retroanalyse erleichtern, die auch bei der zweiten Aufgabe noch sehr gering ist. Die Autoren des folgenden Quartetts bleiben dem Aufgabentyp ihrer letzten Beiträge treu. Als Anhaltspunkt für die Länge der Lösung von Nr. 800 sei verraten, dass das Matt bereits vor weniger als 20 Zügen möglich war. Wer inzwischen die Zählung zu Nr. 693 beendet hat, kann seine Fähigkeiten an Nr. 801 erproben, die mit noch mehr Lösungen 'erfreut'.

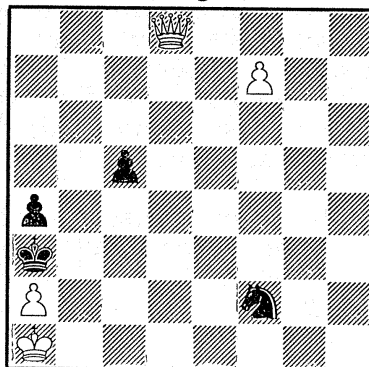
Nr. 748

Dr. Franz Fischer
Wien

Matt in 2 Zügen

(6+1)

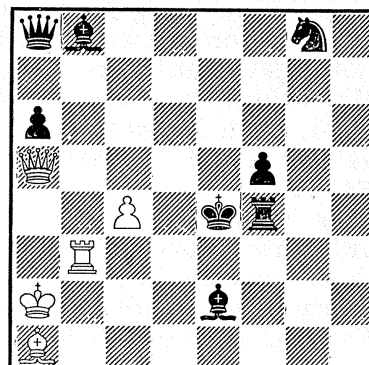
Nr. 749

Marjan Kovačević
Zemun/Jugoslawien

Matt in 2 Zügen

(4+4)

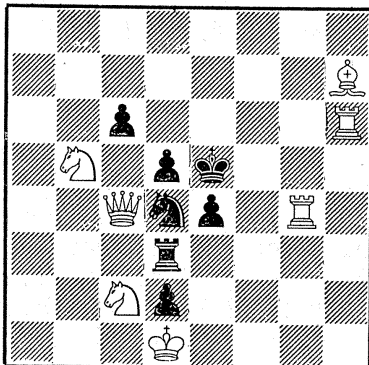
Nr. 750

Michael Keller
Geldern

Matt in 2 Zügen

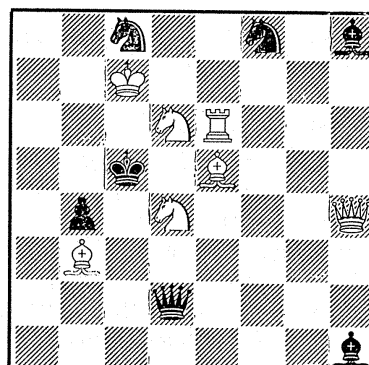
(5+8)

Nr. 751 und 752

Alfred Dombrowskis
Riga

Matt in 2 Zügen

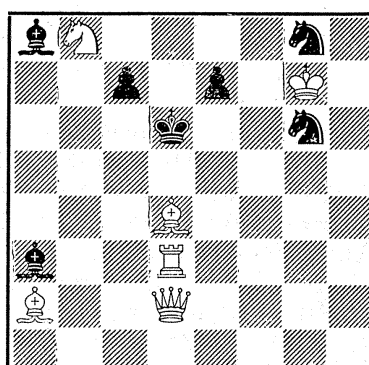
(7+7)



Matt in 2 Zügen

(7+7)

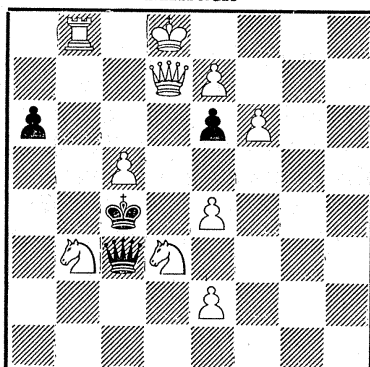
Nr. 753

Zivota Tanić
Belgrad

Matt in 2 Zügen

(6+7)

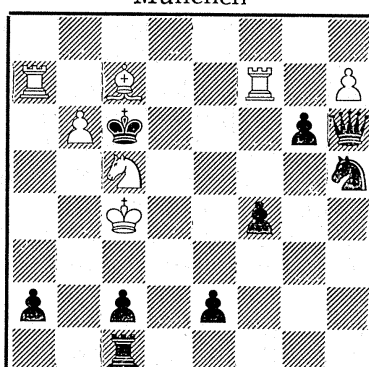
Nr. 754

Gerhard Maleika
Minden

Matt in 2 Zügen

(10+4)

Nr. 755

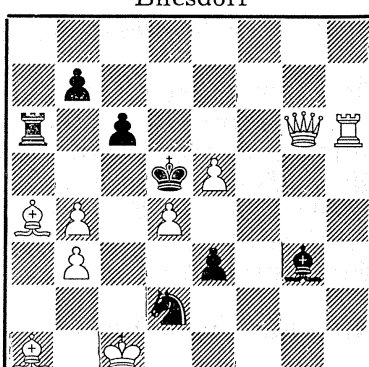
Dr. Baldur Kozdon
München

Matt in 2 Zügen

(7+9)

a) Diagr. b) Bh7 → d6
c) Bh7 → d2

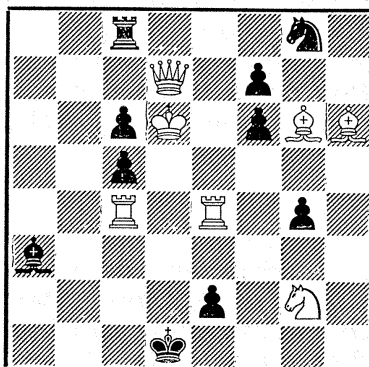
Nr. 756

Kurt Laib
Bliesdorf

Matt in 2 Zügen

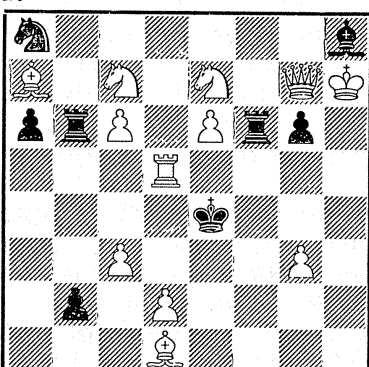
(9+7)

Nr. 757 und 758

Erwin Gross
Gaustadt

Matt in 2 Zügen

(7+10)

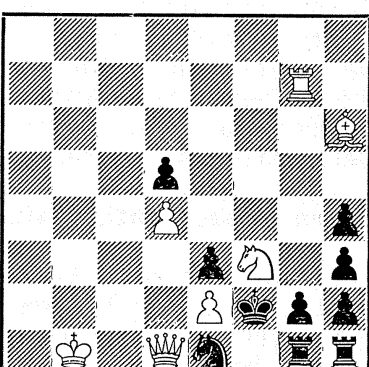


Matt in 2 Zügen

(12+8)

Zeroposition
a) sK → c4
b) Sa8 → g8

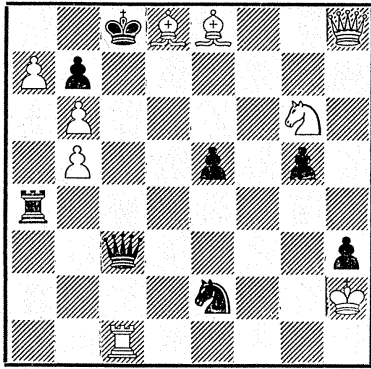
Nr. 759

Touw Hian Bwee
Stuttgart

Matt in 2 Zügen

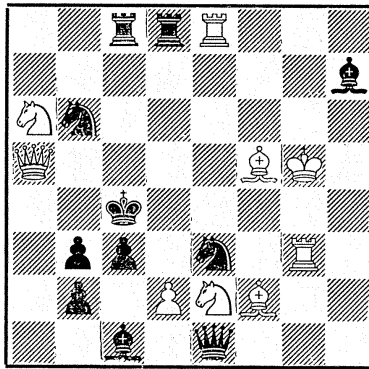
(7+10)

Nr. 760 Dr. Jacques Fulpius
Genf



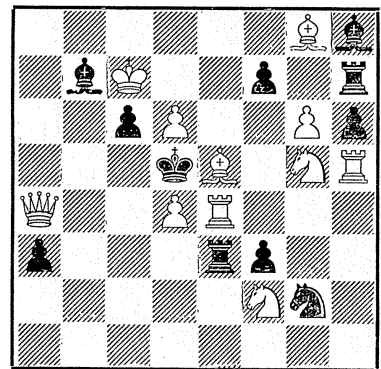
Matt in 2 Zügen (9+8)

Nr. 761 H. K. Awramenko,
G. M. Swajtow
und M. N. Marandjuk
UdSSR



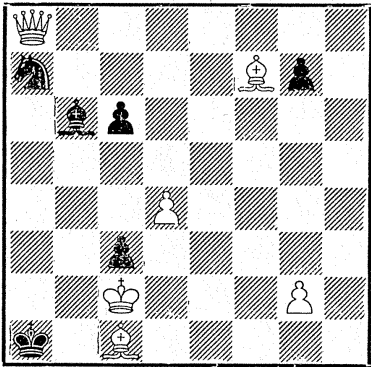
Matt in 2 Zügen (9+11)

Nr. 762 Jan Hartong
und Vaux F. Wilson
Rotterdam und Yardley



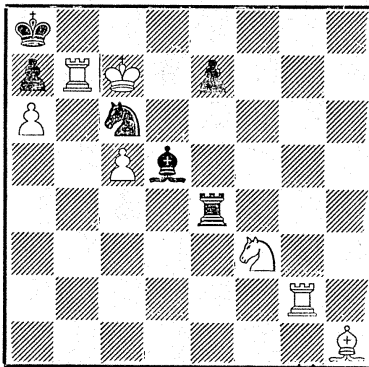
Matt in 2 Zügen (11+11)

Nr. 763 Dr. Wolfgang
Dittmann
Berlin
H. Klüver gew.



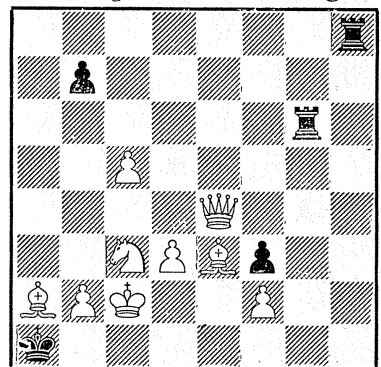
Matt in 3 Zügen (6+6)

Nr. 764 Martin Hoffmann
Schweiz



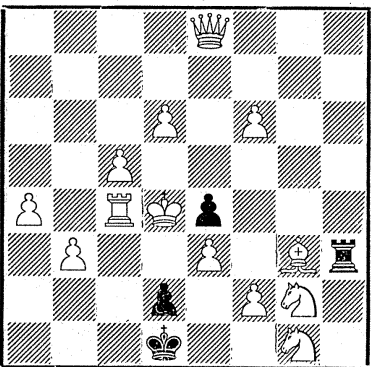
Matt in 3 Zügen (7+6)

Nr. 765 Heinz-Müller
und Dr. Baldur Kozdon
München
Max Rieger zum 65. Geb. gew.



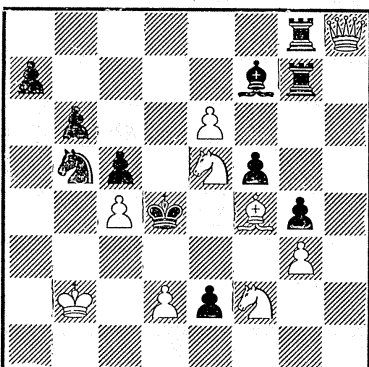
Matt in 3 Zügen (9+5)
a) Diagr. b) Bc5 → g5

Nr. 766 Herbert Hultberg
Schweden



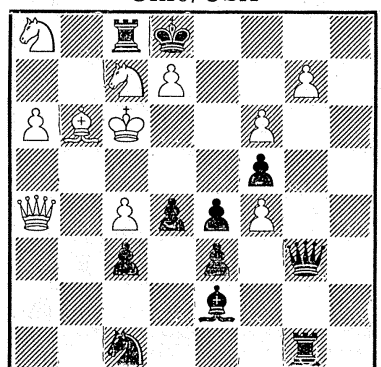
Matt in 3 Zügen (13+4)

Nr. 767 Friedrich Fricke
Mülheim/R.



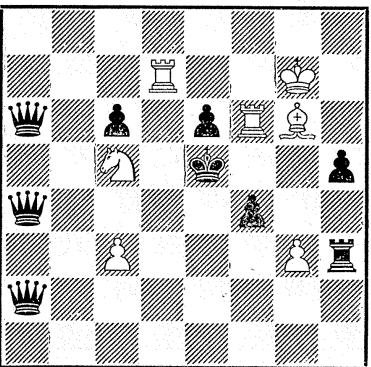
Matt in 3 Zügen (9+11)

Nr. 768 Dr. Milan R.
Vukcevic
Ohio/USA

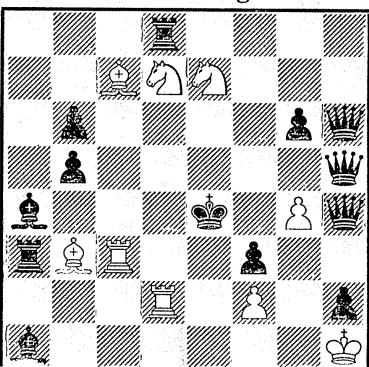


Matt in 3 Zügen (11+11)

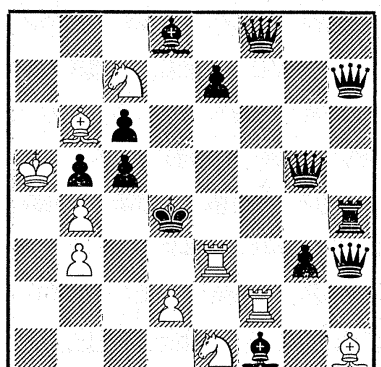
Nr. 769, 770 und 771
Eeltje Visserman
Den Haag



Matt in 3 Zügen (7+9)

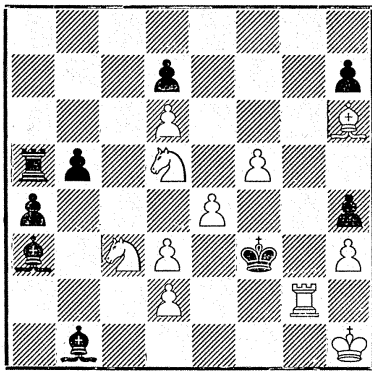


Matt in 3 Zügen (9+13)



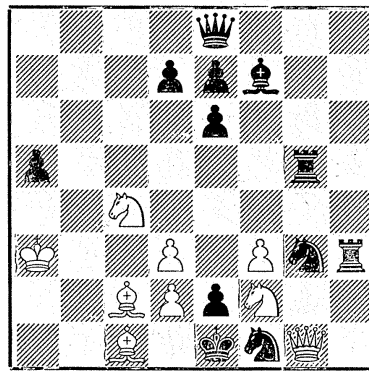
Matt in 3 Zügen (10+13)

Nr. 772 Bernhard Schauer
Gummersbach



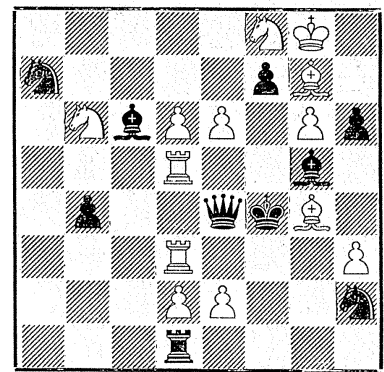
Matt in 4 Zügen (11+9)

Nr. 773 H. Awramenko
und S. Tolstoi
UdSSR
Dr. B. Kozdon gew.



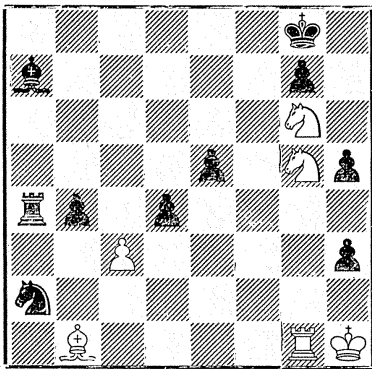
Matt in 4 Zügen (9+12)

Nr. 774 Claude Goumondy
Frankreich



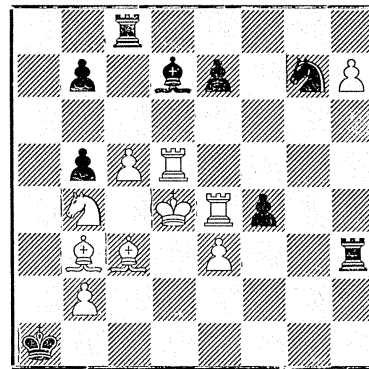
Matt in 4 Zügen (13+10)

Nr. 775 Hanspeter Suwe
Rendsburg



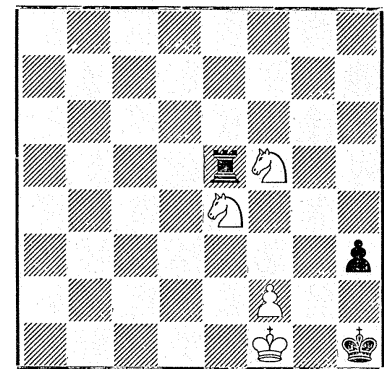
Matt in 5 Zügen (6+10)

Nr. 776 Dr. Stephan Eisert
u. Dr. Hans-Peter Rehm
Tübingen und Karlsruhe



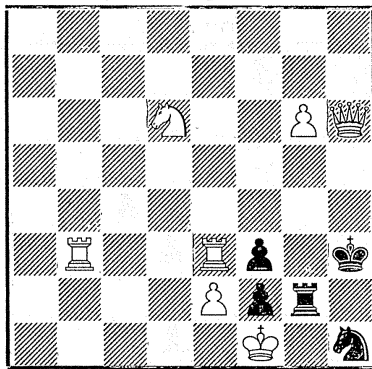
Matt in 6 Zügen (10+9)

Nr. 777 Bo Lindgren
Schweden



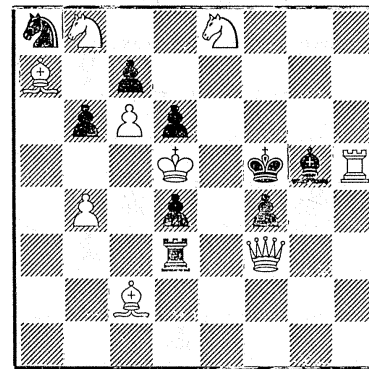
Matt in 7 Zügen (4+3)

Nr. 778 Ing. I. Mikal
Prag



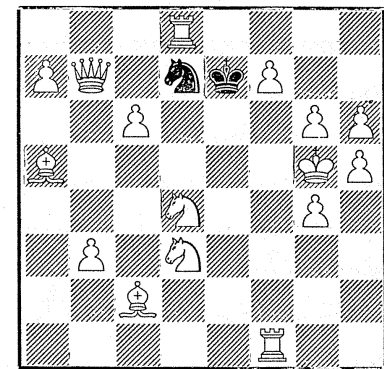
Selbstmatt in 4 Zügen (7+5)

Nr. 779 Ph. Herd
St. Ilgen



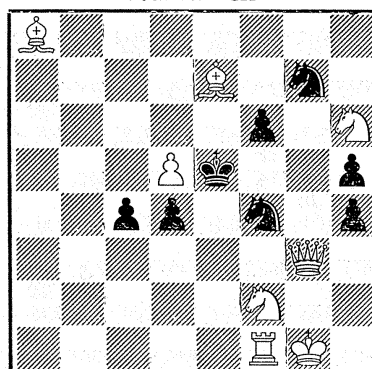
Selbstmatt in 4 Zügen (9+9)

Nr. 780 V. Bunka
CSSR



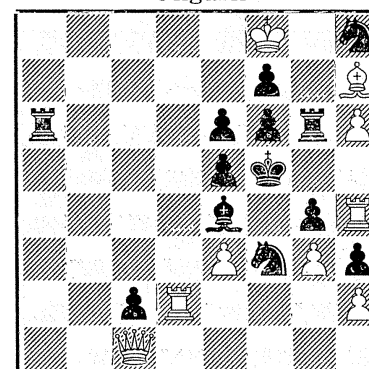
Selbstmatt in 10 Zügen (16+2)

Nr. 781 V. Nestorescu
Rumänien



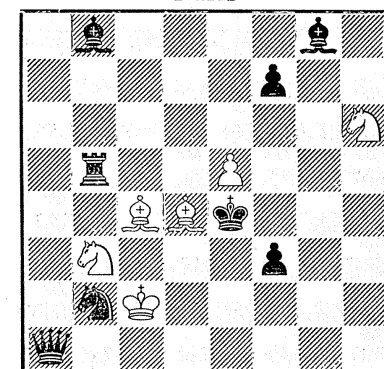
Selbstmatt in 18 Zügen (8+8)

Nr. 782 Lajos Riezu
Ungarn



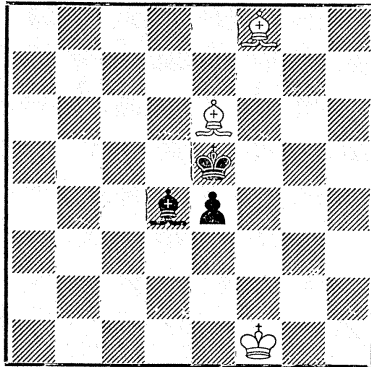
Selbstmatt in 6 Zügen (9+13)

Nr. 783 C. Goumondy
Paris



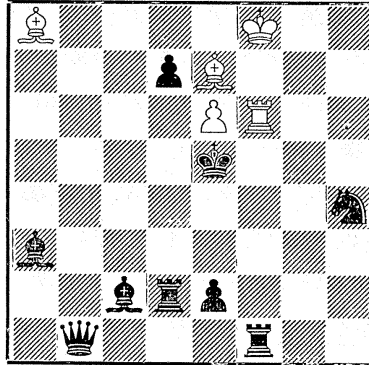
Hilfsmatt in 2 Zügen (6+8)
3.1.1.1.

Nr. 784 M. S. Locker
UdSSR



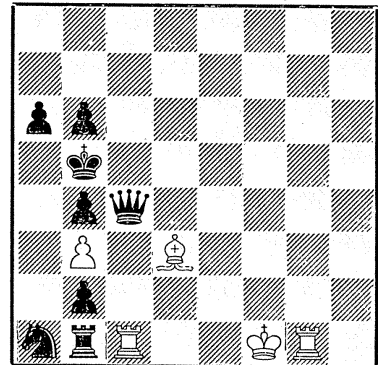
Hilfsmatt in 2 Zügen (3+3)
2.1.1.1

Nr. 785 H. K. Awramenko
und Viktor Sizonenko
UdSSR



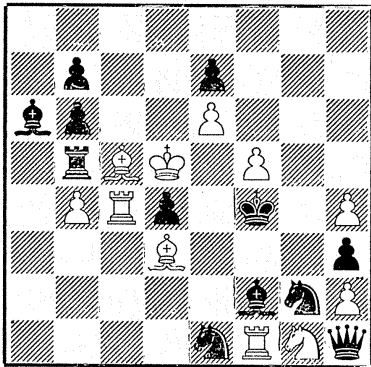
Hilfsmatt in 2 Zügen (5+9)
2.1.1.1

Nr. 786 Gideon Husserl
Israel



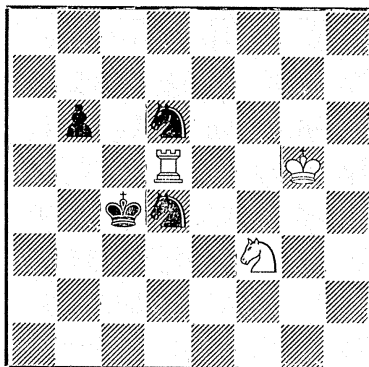
Hilfsmatt in 2 Zügen *(5+8)

Nr. 787 Mr. P. ten Cate
Rotterdam



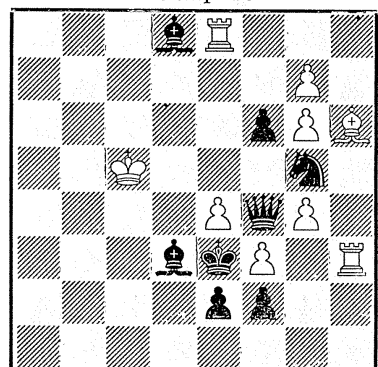
Hilfsmatt in 2 Zügen (11+12)
2.1.1.1.

Nr. 788 F. M. Mihalek
USA



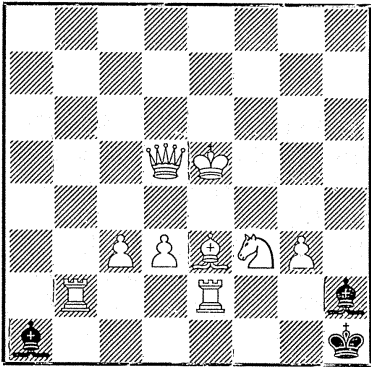
Hilfsmatt in 3 Zügen (3+4)
Duplex, 2.1.1.1.

Nr. 789 J. Kiss
Budapest



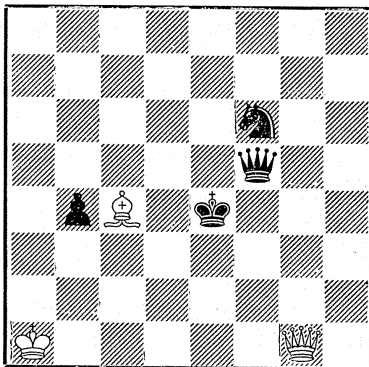
Hilfsmatt in 2 Zügen (9+8)
2.1.1.1.

Nr. 790 M. Nieroba
und R. Queck
Troisdorf/Hennef



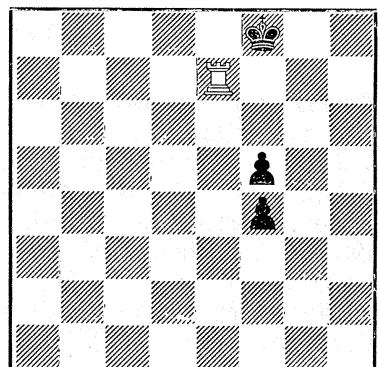
Serienzughilfspatt in 12 Zügen (9+3)

Nr. 791 Alexander Fica
Prag



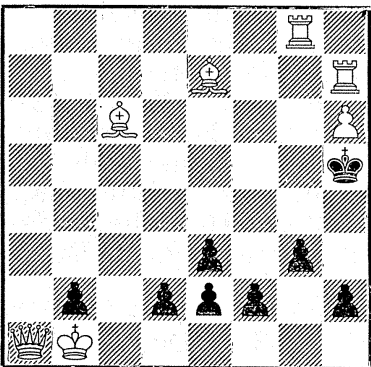
Hilfsmatt in 2 Zügen (3+4)
A) Bild
B) Lc4 nach c5, jeweils
a) normales
b) Zylinderschach

Nr. 792 H. G. Polk
und J. Kuhlmann
USA/Köln



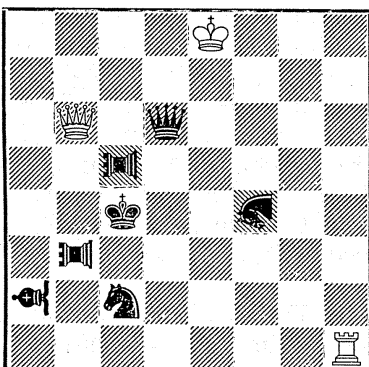
Hilfsmatt in 5 Zügen (1+3)
Circeschach
a) Bild b) +wBf3

Nr. 793 K. Gandew
Bulgarien



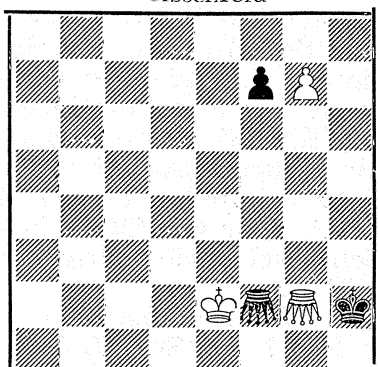
Serienzughilfspatt in 9 Zügen. Circeschach (7+8)

Nr. 794 U. Castellari
Rom



Hilfsmatt in 2 Zügen (3+7)
2.1.1.1. Liegend: Circesteine

Nr. 795 Th. Steudel
Weissenfeld

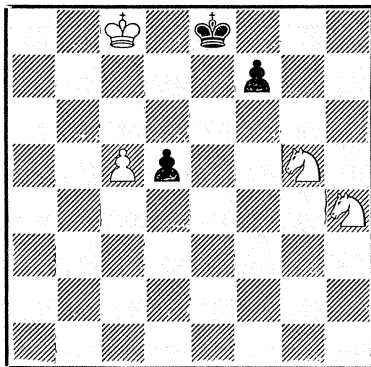


Hilfsmatt in 6 Zügen (3+3)

Nr. 796

Israel

Zvi Roth

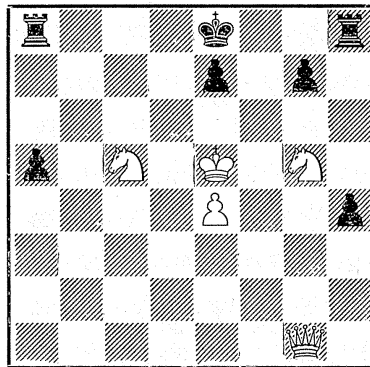


Längstzüger (4+3)

Matt in 3 Zügen

a) Diagr. b) Bc5 → e5

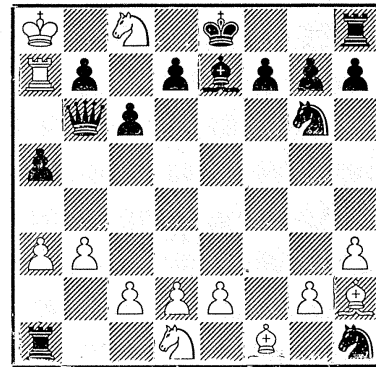
Nr. 797

Hanspeter Suwe
Rendsburg

Matt in 2 Zügen (5+7)

pRA Längstzüger

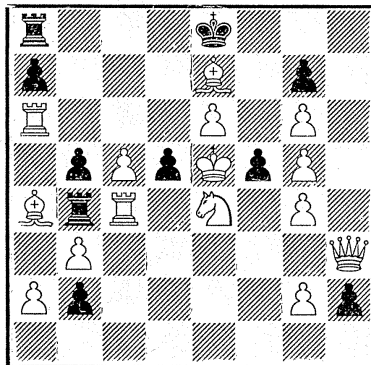
Nr. 798

Giuseppe Brogi
Genua

Hilfsmatt in 2 Zügen (13+14)

a) Diagr. b) ohne Bc6

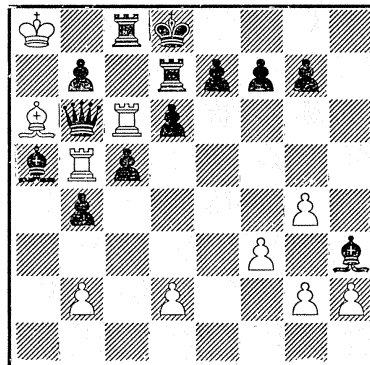
Nr. 799

Werner Keym
Meisenheim

pRA (15+10)

Matt in 3 Zügen

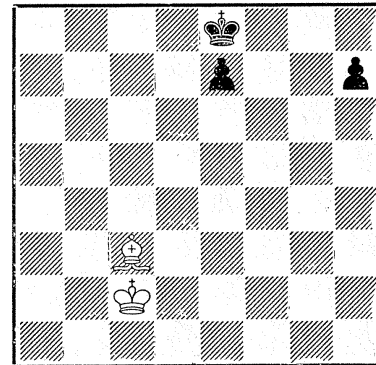
Nr. 800

Josef Haas
Stuttgart

(10+13)

Kürzestes Matt durch Weiss
vor wieviel Zügen?

Nr. 801

Eero Bonsdorff
Helsinki

(2+3)

Serienzughilfsmatt in 22 Zü-
gen. Wieviele verschiedene
Lösungen?

LOSUNGEN AUS HEFT 13, FEBRUAR 1972

Zweizüger Nr. 597 - 608 (Bearbeiter: Hans-Dieter Leiss).

597 (I. Kisis). 1.- S~/Sd4:! 2. Le7/Ld4:. 1. Ld6/Lb6? Sd4:/Se7! 1. d5? S~/Se5 2. Ld4/Le7 (aber natürlich 1. - Ke5!). 1. Tg5! S~/Se5 2. e5/de. 1. d5? machte angesichts der offensichtlichen Widerlegung anscheinend keinen Eindruck auf die Löser: Nette Kleinigkeit ohne tieferen Inhalt (DrKS, ähnlich JK).

598 (C. Goldschmeding). 1. Ld5:? (2. De4) Kf5:/ef/Th1/Dh2, De2/ed 2. Le4/Sd7/Lb3/Lc4/Td5: (1. - Db1!). 1. Sd5:! (2. Df4) ... 2. Se7/De7/Sb4/Sc3/Td5:. Vier sehr schöne (RB), harmonische (JK) Mattwechsel! Sparsame (JK), elegante (H Zc), ausgezeichnete (GM) Darstellung! MN und DrKS störte es, dass auf 1. - Kf5 ein Satzmatt fehlt.

599 (E. Wennick). 1. Kc8? Te3:! 1. Te5? Le5:! (1. Te3:? 2. De3:): 1. Tc5! (2. Tc4) Tf4/Lf4/Sf4/Se5/Sc5:/Sb2/Sd2/Ld6: 2. Sdc4/Sef5/De5/Sb5/Dc5/Sc2/Lc3/Td6:. Sehr schön, schwer und inhaltsreich (DrED). Entfesselung, Grimshaws, Deckungszug - alles drin! (MN) Sehr dynamische Stellung mit vielen Verf. (HHS)

600 (K. Weisert). Wer hier einen Druckfehler reklamierte oder angesichts der vierfachen, nicht voll differenzierten Drohung von einem "argen Schönheitsfehler" sprach, hat offenbar den Vorspann nicht gelesen. Nach 1. Le5! droht vierfach: 2. Sb6/Se7/Sc3/Sf4 = A/B/C/D. Züge, die alle oder zumindest drei Drohungen parrieren, sind nicht vorhanden; nach 1. - Td3:/Tg7/Lb4:/Tg6/Sa4/Sc8: treten vielmehr alle Kombinationen von Drohmattpaaren, die möglich sind, auf: AB/AC/AD/BC/BD/CD. Dies wurde z.B. von den Lösern JK, MN, HGP und HHS erkannt, die Beurteilung ist jedoch - bei diesem Vorwurf kein Wunder! - uneinheitlich: Sehr originelle, eigenwillige Idee. Gefiel mir recht gut bis auf den Schlüsselzug (JK). Sehr gut (MN). Nicht mein Geschmack (HGP, HHS). Auf der Hand liegender Schlüssel; zwiespältiger Eindruck (DrKS). Dressierte Duale, aber eben doch Duale (FB).

601 (H. Hermanson). 1. Dc4:? (2. Dd5:) S~/Se7:/Lc6 2. Dc7/Lc7/Dc6: (1. - Db3:!). 1. De4:? S~/Se7:/Lc6 2. Df4/De7/De6 (1. - Dc5!). 1. Dd4:! Lc6/Le6/Dc5 2. Df6:/Db6/Dc5:. Der Wert liegt in den Mattwechseln (BE). Gut! (DrKS). Zu brutaler Schlüssel (MN, HGP). Zu leicht (RB).

602 (Dr. H. P. Rehm). a) 1. Sh4?/Sd4? Ld6:/Le6: 1. Se7! (2. Sf7) Ld6:/Le6: 2. Sc6/Sg6. b) 1. Sd4/Se7? Le6:/Td5! 1. Sh4! Td5/Le6: 2. Sf3/Sg6. c) 1. Se7/Sh4? Td5/Ld6: 1. Sd4! Td5/Ld6:/Le6: 2. Sf3/Sc6/Te6:. Stürmischer Beifall von allen Seiten: Ausgezeichnet (LB), schön, einheitlich und überzeugend (DrED), sehr gut (HHo), ganz prima (GM), hervorragend (MN), preisverdächtig (DrKS). Eine grossartige Leistung - für mich der Beweis, dass die Zukunft des 2† im Mehrling oder Mehrspanner liegt (DrRS).

603 (V. Bartolovic). 1. T4e6? (2. Ke3) Ld4/Dc5/Dc1/Kd4 2. Kf4/Tcd6/Dd8/Tc4 (1.- Db4!). 1. Tec4! (2. Kf4) e5/Le5/Dd6/Dc1/Ke5 2. Dg8/Ke3/T6c5/Da5/Te6. Blocks führen zu differenziertem w. Batteriespiel (DrKS) .Sehr vielseitig (SupPK). Ziemlich schwierig (LB). Gut, obwohl nicht viele Schlüsselzüge in Betracht kommen (HHo). Trotzdem viele Fehllösungen, weil die Widerlegung von 1. T4e6?! oder 1. Sf5? (Ld4!) oder das Matt nach 1. - Dc1! (2. Da5!) nicht gefunden wurden (LO).

604 (E. Gross). a) 1. Tg5! (2. Lf5) Lg4†/Sg5:† 2. Tg4:/Sg5:. b) 1. Sf1! (2. Sg3) ... 2. Lg4:/Tg5:. c) 1. Sg5! (2. Se4, Ch7:) ... 2. Sg4:/hg. Zwei Gegenschachs mit 6 verschiedenen Matts (DrED, ähnlich HHo, MN). Wirkt einheitlich durch die gleichen Themafelder in allen Varianten. (DrKS).

605 (G. Maleika). 1. Se6/Le4/Ta4 2. Sbd7/Sg8:/Dc7. 1. Db4 (2. Dc3, Dd4) ... 2. Sfd7/De4:/Sg8: 1. - Td7!) 1. Db3! (2. Dc3) ... 2. De6:/Sfd7/Sbd7. Die Mattzüge Sbd7, Sfd7 und Sg8: treten gestaffelt jeweils zweimal auf, dazu drei verschiedene D-Matts. Also 3x3-"Sagorujko" mit 6 statt der üblichen 9 Matts. - Sehr schöne Mattwechsel (BE), variantenreich (SupPK), gut! (DrKS). JK findet den Funktionswechsel, der sich zwischen Verf. und Lösg. nach den Zügen 1. - Se6 und 1. - Le4 abspielt, bemerkenswert.

606 (L. M. Szwedowski). 1. Ld7? (2. Lc6) Dc3†/Dd3 2. Sc3:/Lf5 (1. - Td2:!). 1. Le3? (2. Dd4) fe/De3: 2. Sc3/Lf5 (1. - Td2:!). 1. Lf4? (2. De5) Sd3/Sg4 2. Sc3/Lf5 (1. - Tc2:!). 1. Sf3! (2. Dc6! und 2. Sg5) Lf3:/Df3:/Kf3: 2. Sc3/Lf5/Df4:. In den vier Phasen treten die gleichen Mattzüge nach verschiedenen Paraden auf. - Sehr schönes Hineinziehungsoffer (LB). Gut! Viele Verf. (RB). MN findet die Doppel-drohung zu stark, weil dadurch die Abwehrmöglichkeiten von Schwarz eingengt würden. Dazu ist zu bemerken, dass in der ursprünglichen Stellung des Autors auf h7 ein sS stand, während der wBf6 fehlte. Dann droht nach 1. Sf3! nur einfach, trotzdem hat Schwarz keine weiteren Abwehrmöglichkeiten! (Die Stellungsänderung erfolgte dann übrigens, um zu vermeiden, dass 1. Ld7? auch an Sf6! und 1. Lf4? auch an f6! scheiterte). (HDL)

607 (R. Paslack). 1. - Le3:† 2. de. 1. Sd4? (2. Sd5) Se3:/Se5 2. de/Se6 (1. - Sb6!). 1. d4! (2. Sd5) Le3:/Se3:/Se5 2. Sg1/d5/de. Entfesselung von wS und sS durch Weiss und Selbstfesselung des sS durch Schwarz; schöne und feine Aufgabe (DrED). Sagenhaftes Spiel von Entfesselung, Fesselung, Batteriebau, Abzug und seltenen Matts (BE). Schöner Entfesselungs- und Fesselungsreigen (JK). Reichhaltige Thematik (DrKS), wobei man die Mattwechsel nicht übersehen sollte (HDL).

608 (L. Apró). Nach 1. c3! droht doppelt: 2. Ld4: u. 2. f4. Dagegen gibt es vier Totalparaden, wobei in drei Paraden die drei Verteidigungsmotivationen Deckung = A, Fesselung = B und Entfesselung = C zyklisch jeweils paarweise auftreten: 1. - Lc1 (A+B)/Ld5 (B+C)/Sf5 (C+A) 2. cd/Sg6/Sg4. Dazu 1. - d5 2. Dc7. Die schwierige Thematik wurde von den Lösern nicht erkannt.

Gesamturteile: Ausgezeichnete 2†-Serie (GM). Meine Reihenfolge: 604.05.02.07 (HA). Am besten 599.602.06.08 (Khr). 603.598.602.600 (JK). 602.04.07.00.08 (MN). 602.04.07.599 (DrKS). Gute 2†-Serie. Favoriten: 603 u. 604 (JFK). Am besten 603 (PMD).

Drei- und Mehrzüger Nr. 516 - 527 (Bearbeiter: Dr. Baldur Kozdon).

609 (H. Erdenbrecher). 1. Dg5! dr. 2. Dh4† Te4/Kd5 3. Dd8/Dc4†. 1. ... Td7/Td6, 2. Dg4/Df4† Te4 3. Dd7/Dd6†. 1. ... Td5 2. Dg1† Te3/Ke4 3. De3/Dg4. 1. ... De4 2. Dg4† Kd5 3. Dc4†. Zu einer guten Idee eine glückliche Fassung! Feiner Schlüssel (Dr. ED). Sehr schwierig (LB). Von klassischer Schönheit (Dr. HA; HHS). Erstaunlich, was der Autor aus dem Material herausholt!

610 (J. Th. Breuer). Mit 1.b6? Sc5! bzw. 1.e7? Sh6! würde Weiss in seinem eigenen Lager Schaden anrichten. Vorplan: 1.c5! (dr. 2. c6 3. cd7†) und nun auf 1. ... dc5 2. b6! sowie auf 1. ... h6, 2. e7! In den Probespielen blockieren weisse Bauern, nach dem Vorplan tun es die schwarzen! Münchner Idee mit zwei sehr hübschen harmonischen Abspielen! - Gefällig (RB). Von bestechender Eleganz (HHS).

611 (H. Schiegl u. B. Ellinghoven). 1. Sc6! schafft heillose Verwirrung im schwarzen Lager: 1. ... Dac6 2. Dg2† Dg2 3. Dg6†; 1. ... Dbc6 2. Dc1† Dc1 3. Dg2†; 1. ... Dcc6 2. Dg6† Dg6 3. Dc1†. Dreiwendiger Plachutta! Dazu einige Nebenspiele. Trotz der 6 DD übersichtlich und nicht allzu schwer (JK). Grossartige Konstruktionsleistung (HPS).

612 (E. Visserman). Der Autor wurde durch 611 zu dieser Schöpfung angeregt. 1. Kg6! droht 2. Lc6† Ke6 3.d5†. 1. ... Lbd6 2. Sc7†Lc7 3. Se7†; 1. ... L5d6 2. Se7† Le7

3. Sc7†! 1. ... Lcd6 2. Sb4† Lb4 3. Te5†; 1. ... Le7:d6 2. Te5† Le5 3. Sb4†. Würzburg-Plachutta, wohl eine Rekorddarstellung (MN). Gut (RB). Subtile Drohung (Dr. ED). Wirkt zwar etwas schematisch (HHS), ist aber dennoch eine vernünftige Sache! Haben Sie Lust zu weiteren Extravaganzen dieser Art? Wenn ja, dann lösen Sie doch Nr. 769-771 desselben Autors, hier, in diesem Heft!

613 (M. Keller). Zuerst die NL.: 1. Db2 Te4/Le4 2. Db8 (neben 2. Sh7/Sd7), 1. ... Lb5 2. fe5. Ein zusätzl. sBb5 liesse lediglich das beabsichtigte 1. Da1! (dr. 2. Da7 3. Dd7) zu mit folgenden sehenswerten Abspielen: 1. ... Te4 (2. Sd7/Sh5?) 2. Sh7! d5 3. Sg5†; 1. ... Le4 (2. Sh5/Sh7?) 2. Sd7! d5 3. Sc5†; 1. ... Se4 (2. Sh7/Sd7?) 2. Sh5! d5 3. Shg7†. Auf 2. ... Kd5 folgt jeweils 3. Lf7†. Schöne Antitrial-Varianten, glänzend motiviert (Dr. ED).

614 (H. Knuppert). 1. Td2? f1S! sowie 1. Tf2? Lc5! sind die Probespiele. 1. Te2! droht 2. De4† 3. Te4† wie auch 2. Dg3†. 1. ... Sd6 erlaubt jetzt 2. Td2! (3. Sc6/Dg3†) Sf5 3. Sf3†; die Fortsetzung auf 1. ... Sf6 ist entsprechend 2. Tf2! (3. Sg6/Dc3†, also auch hier Drohwuchs!) Sd5 3. Sd3†. Originelle Thematik! Grimshaw und Feldblock, gut (Dr. KS). Angesichts des Antidual-Spiels stört die Symmetrie nicht so sehr (Dr. ED).

615 (M. Nemmer). 1. Df5! (2. Dh7† 3. Sd6†). 1. ... Df5/Lf5/ef5, 2. Td3/T3g7/e6† Kc8 3. Sd6†. Dreifaches D-Opfer bewirkt Linienöffnung bzw. Deckungsentzug (MN). Wie uns Schachfreund Paul Müller-Breil mitteilt, ist diese Aufgabe bereits in den "Basler Nachrichten" als Urdruck erschienen. Es liegt ein Missverständnis vor; Autor und Sachbearbeiter bitten um Nachsicht.

616 (H. Hultberg). Hier geht es sowohl (unbeabsichtigt) ohne "Systemverschiebung" 1. Kh6 Tb6 2. Db6 Kg8, 3. Kg6 als auch (beabsichtigt mit Systemverschiebung: 1. Df6† Kg8 2. Kg6 Tb6 3. Db6 usw.; 1. ... Kh7 2. g6† usw. Dennoch einige Lobe.

617 (K. Ursprung). Die lustige Reiterei (MN) beginnt mit 1. d8S! (in Anbetracht von 1. ... f3 allerdings naheliegend). 1. ... Tcd8 2. cd8S! (nicht 2. ed8S? Te8!) Td8 3. ed8S f3/Sg4 4. Se6/Sf7†; 1. ... Thd8 2. ed8S! (nicht 2. cd8D? (Tc3†!)) usw. Schöne S-S-S-Umwandlung, sparsame Form (JK).

618 (F. Fricke). 1. Ld6? wäre wegen 1. ... Lg3 2. Te5 Tf1! verfrüht. Erst nach 1. Sd2! Ld2 (Lf3) ist 2. Ld6! erfolgreich: 2. ... Lf4 3. Te5 Le5 4. Le7†. Ausschaltung einer guten Verteidigung (Tf1) mittels sperr-römischer Lenkung; eine gelungene Darstellung. - Feines Vorplanproblem (Dr. KS).

619 (Dr. R. Schlegel). Der Gib- und Nimm-Schlüssel 1. La2! mit der Folge 1. ... Ka4 2. Tb3 Ka5 3. Lb1! Ka4 4. Lc2 Ka5 5. Tb5† fand recht guten Anklang. Sehr hübsch (Sup. PK). Für einen 5-Steiner inhaltsreich (JK). Nettes Kleinkunstwerk (Dr. HA, MN, Dr. KS).

620 (N. Ringeltaube). Der bedrängte wSg8 muss sich nach einem anderen Standfeld umsehen (1. Lf6†? Kg4 2. Lg5 Lxg8!): 1. Sf6! Lg4! 2. Se8! Le6 3. Lf6† Kg4 4. Lg5 5. Sf6†. Schwer zu lösen, überraschender Lösungsverlauf, gut! (Dr. KS). Sehr witzig (JK). Leider dualistisch: 2. Ld6! Se3/Se1 3. Lf4.

621 (Dr. B. Kozdon). 1. d4? cd4 (nicht 1. ... Ld6? 2. Tg5 3. d5/Ld5†). Mit 1. Sg5† Kf6 2. Sh7† Ke6 3. Sf8† 4. Sd7† 5. Sc5 Kf6 6. Se4† Ke6 (1. Rundlauf des Se4) werden Bc5 und Lf8 zur Strecke gebracht. Nun kann Schwarz auf 7. d4! (dr. 8. Te5†) lediglich mit 7. ... Sc4 antworten. Dieser sS ist zunächst unverletzlich: 8. Sxc4? Da4†! Daher 8. Sc5† Kf6 9. Sd7† Ke6 10. Sxc4 (erst jetzt!) D/Tc4 11. Sf8† 12. Sh7† 13. Sg5† Kf6 14. Se4† Ke6 und der zweite (entgegengesetzte) S-Rundlauf ist abgeschlossen; 15. Te5†. Schwer, man möchte mit Sa4, Tg5 u. Lc6 strategisch operieren (HHS). Vorwärts- und Rückwärtslauf des wS (DN).

Allgemeines Schach Nr. 622 - 636 (Bearbeiter: Hans Peter Rehm).

622 (Dr. L. Talaber). 1. Dd7 mit den 3 Drohungen 2. Sb2†/Sb6:†/Sc3†, die durch die Gegenzüge 1... Sa6/Sa2:/Sc6 ("lediglich" JK) differenziert werden: Fleckthema (GM, MN, Dr. KS). Der Themarekord im Selbstmatt steht wesentlich höher, selten sind aber die differenzierenden Effekte so einheitlich wie hier. (Leider spielt nach Sa2: auch die Deckung von c3 durch den S eine Rolle; ansonsten sind nur Entfesselungen wichtig.)

623 (H. Zander). 1. De3† 2. Kb3! 3. De5† 4. Dc7† 5. Df4†: 6. De3† 7. Dc3† 8. Ka3. "Sagenhaft" (BE), "schwieriger als 624" (Dr. KS) "Vierfache Rückkehr" (HGP).

624 (G. Glass). 1. Da6† 2. Dd3† 3. Dc4 4. Da6† 5. Dd3† 6. Sd4† 7. Sf5:† 8. Sd4† 9. Sb3† 10. Dc4 "Schwieriger als 623" (HA), "beides sehr schwer" (HHS, HGP). In beiden Fällen geht es darum, den beweglichen f-Bauern abzuholen. Die verwendeten Beschäftigungen sind von amüsanten Verschiedenheit.

625 (T. Garai). Das Satzmatt 1... Te2† kann nicht aufrecht erhalten werden, es wechselt nach 1. e3 Se4 zum "gedrohten" 2. Sf6, aber auch diese erscheint mangels Wartezug nicht, sondern wird durch 2. fe Th5 ersetzt. Dieses Wechselthema wurde von unseren Lösern entweder nicht gesehen oder nicht geschätzt. Es mag im Hilfsmatt wohl auch mehr den Konstruierer interessieren als lebendige Aufgaben erzeugen. LO: "Einge lösten mit 1. ef e.p., aber auch im Hilfsmatt ist nach gängiger

Konvention das Schlagen im Vorübergehen nur gestattet, wenn der Doppelschritt der einzige legale letzte Zug war. Bei einzügigem Satz werden längere Satzspiele nicht als Inkorrektheiten angesehen."

626 (M. D. Sosedkin). 1. Tf6 g3 2. Se6 Sc4 und 1. Te6 g4 2. Sd6 Sd7†.

627 (M. S. Locker). 1. Sc5† Sb5 und 1. Sd6† Sb3.

628 (F. M. Mihalek). 1. Kb7 Tc7:† 2. Kb6 Tc6†.

629 (F. M. Mihalek) 1. Kg5 Tf3: 2. Kg4 Tf4†.

630 (P. Rusczyński). Druckfehler: Hilfsmatt in 3 Zügen, was die meisten Löser erkannten. 1. Lf6 Ke3 2. Ke5 Tc1 3. Sd6 1. Tf1 Ke7 2. Ke5 Sc3 3. Tf4 **Nebenlösung** 1. Te6† Kc5 2. f6 Sd6.

631 (C. Goumondy), a) 1. Th2 Lg4 2. Tg2 Se5 3. Dh4 b) 1. Ld5 Le3: 2. Lf7 Se5 3. Lh4. **Fünf Nebenlösungen**, z.B. 1. Lg7 Le8 2. Kh6 Le3:†.

632 (B. Formanek). a) 1. Tf2 Kf5 2. Kf3 b) 1. Tf2 Ke5 2. Te2 c) 1. Kf4 Kf6 2. l1S d) 1. Tf2 Kd5 2. Td2 e) 1. Ke4 Tb4 2. Te3 f) 1. Kd4 Kd6 2. Td3. Dr. ED: "Feiner Sechsling". "Aus dem gleichen Material ohne den schwarzen Bauern hat L. Stepan einen zweiundsiebzigfachen Mehrling herausgeholt (siehe FIDE-Album III/550)" (HGP).

633 (E. Lücke). a) 1. Sd3 Tb3 2. Ke4 Kc2 3. Se5 Td3 4. Sf4 Sd6† b) 1. Sd3 Tb2 2. Sb3 Sa3 3. Kd4 Sc6† 4. Kc3. **Nebenlösung**: 1. Sc4 S- 2. Kd4 T- 3. Kc3 Tb2.

634 (W. Fichtner). 1. Df1 Tf1: (Dd1) 2. Dc1 Tc1:† (Dd1) 3. Kd2† Tc5: (Bc2) !! (Typische Circe- Schachparade) 4. c4† bc (Bc2) e.p. "Sehr schwierig und schön" (HHS). LO: Nur von HHS und E. Schz gelöst, die übrigen mögen sich die reizvollen Pointen nachspielend erschliessen.

635 (E. Visserman). 1. Sdc3 (dr. Lg2) Sc3:/Se3:/Sf4:/Sf6 2. e4/Se4/Sfe4/Db7. Der entfesselte S wird viermal gefesselt. (RB) **Nebenlösungen**: 1. Sd5: 1.Gh6: 1. Lf1:.

636 (J. Kuhlmann). 1. Mg1 Ghh3 2. Kg2! Ghf1† HGP: Idealmatt: Virtuose Behandlung des gewählten Märchenmaterials. Der Sachbearbeiter fand überraschend, dass das Matt kein Randmatt ist. Gh3 verstellt Mh4 (mit Abzugsmatt) und Kg2 Mg1.

Retro/Schachmathematik, Nr. 637 - 642 (Bearbeiter: Frank Schützhold).

637 (L. Finzer). Das beiderseitige Schach ist nur durch einen Schlag auf dem Schnittpunkt f5 zu erklären, wobei lediglich der schlagende Stein noch seine Bewegung auszuführen hat. Es bietet sich deshalb die übliche "Bosheit" des e.p.-Schlags an: 1. ef e.p.†? Te6 2. Le6:†. Wer so löste, befand sich zwar in einer 2/3-Mehrheit aller Löser, hat jedoch nicht mit der besonderen Boshaftigkeit des Autors gerechnet, denn vor dem Zug f7-f5 fehlt das Schlagobjekt für Ld7:†. Deshalb geht nur: 1. Lf5:†! Tf5:† 2. Df5:†, wobei der geschlagene Stein leider nicht eindeutig zu bestimmen ist.

638 (Dr. B. Ebner). In illegaler Stellung wegen 13 schwarzen Bauernschlägen bei nur 12 fehlenden weissen Steinen entsteht durch Wegnahme je einer weissen Figur folgender Zyklus einzügiger Matts: a) ohne Dc6: Sc6†, b) ohne Sd4: Td4†, c) ohne Td3: Sd3†, d) ohne Cc5: Dc5†. Eine derartige Kompaktheit von vier Lösungen dürfte kaum zu überbieten sein. Umso unverständlicher daher die mehrfach geäußerte Kritik vor allem daran, dass Legalität ebensogut durch Entfernung eines sB erreicht werden kann. Eine daraus resultierende Alternative zur Autorlösung konnte allerdings niemand angeben. Was soll's also?

639 (G. Brogi). Nur in b) waren fünf Schläge des w b-Bauern auf schwarze Felder vor L-Umwandlung auf g8 möglich, während in a) der wLg8 über g7 gekommen sein muss. Damit ergibt sich folgende Lösung: a) 1. Tb7 ab7: 2. Lb4 ba8D:†, b) 1. Tc7 a7 2. 0-0-0 a8D†. Die hohe Zahl von 23 Lösern erklärt sich wohl vor allem dadurch, dass sich die Lösung auch erraten lässt, ohne die retro-analytische Begründung zu finden, wie manch einer ehrlich zugab. Man sollte sich dennoch in solchen Fällen um eine kurze Begründung bemühen, die z.B. hier wirklich nicht schwierig war - oder?

640 (J. Haas). Erneut wurde den meisten Lösern ein verführerischer e.p.-Schlag zum Verhängnis: 1. de e.p.†? e7-e5 2. d4-d5† Te6-e2† führt zu einer illegalen Stellung, wie die Schlagbilanz zeigt. Das Geschehen passiert an anderer Stelle: 1. Kc3: b3:†! cb e.p.† 2. b2-b4 Lb6-a5† und es bleibt zu hoffen, dass manch einer, dem erst jetzt ein Licht aufgeht, diese Aufgabe wenigstens nachträglich zumindest für 'recht hübsch' (HHS) hält. Der Autor weist bei dieser Gelegenheit auf die sicher nicht nur seiner Meinung nach 'beste Darstellung des Themas' durch Koroljkov hin, die er als Nachdruck in 'Schach' fand und die wir auch unseren Lesern nicht vorenthalten wollen: **Weiss**: Ka4, Db4, Lf1, Lg1, Bb6, c6, g2, h2. **Schwarz**: Ka6, Ba7. **Retrospiel**: 1. cb e.p.† b7-b5 2. c4-c5† Kb6:Sa6 3. bc e.p.† c7-c5 4. Sc5:Sa6 Sb8-a6 usw.

641 (W. Keym). Durch die in der pRA übliche Fallunterscheidung kommen vier Teillösungen zustande. Als möglicher letzter Zug kommt g7-g6 nicht in Frage, weil der w h-Bauer vor Umwandlung auf g8 auf g7 schlug. a) Falls 0-0 unzulässig: 1. Sd5:? 0-0-0! 1. Sc6! Kf8 2. Th8:† Kg7 3. Kd5:b) Falls 0-0-0 unzulässig: 1. Sf5:?

0-0! 1. Sg6:† Th6: 2. Da8:† Da8: 3. Ta8:.. c) Falls zuletzt d7-d5; 1. cd e.p. Kf8 2. Th8:† Kg7 3. Kd5 .d) Falls zuletzt f7-f5; 1. gf e.p. Th6: 2. Da8: Da8: 3. Ta8:..

642 (H. H. Schmitz). Gesucht war die Partieausgangsstellung mit wBf2. → f3 mit Tempoverlustmanöver des wK, das im 8. Zuge beendet ist. Dieser Konstruktionsrekord dürfte schwer zu überbieten sein.

Gesamturteil: 'Retroprobleme sind bei mir gut angekommen, weiter so!' (Dr. KS).

JAHRESLÖSUNGSWETTBEWERB 1970/71

Wie bereits in Heft 11, S. 291 bemerkt, wurden diesmal ausnahmsweise die Jahre 1970 und 1971 zu **einem** Wettbewerb zusammengefasst. Das Maximum der erreichbaren Punkte betrug in den Gruppen A, B und C der Hefte 3 bis 12: 1058, 1153 und 290, zusammen 2501 Punkte. Am Wettbewerb beteiligten sich 68 Löser, darunter 17 neue. Der Endstand (vgl. auch H. 15) lautet:

1. H. H. Schmitz	mit 2232 Punkten	= 89,24%
2. K. D. Schulz	„ 2193 „	= 87,69%
3. E. Schulz	„ 1962 „	= 78,45%
4. H. Hofmann	„ 1908 „	= 76,29%
5. H. Hadan	„ 1893 „	= 75,69%
6. H. Axt	„ 1892 „	= 75,65%
7. G. Maier	„ 1748 „	= 69,89%
8. G. Schiller	„ 1716 „	= 68,61%
9. R. Karpeles	„ 1659 „	= 66,33%
10. D. Weiskopf	„ 1478 „	= 59,10%
11. J. F. Kaja	„ 1397 „	= 55,86%
12. J. Kutscher	„ 1309 „	= 52,34%
13. L. Bente	„ 1302 „	= 52,06%
14. Dr. K. Sonnemann	„ 1234 „	= 49,34%
15. M. Rieger	„ 1199 „	= 47,94%
16. Dr. H. Augustin	„ 1191 „	= 47,62%

Mit knappem Vorsprung vor dem langjährigen Abonementsmeister K. D. Schulz hat damit Löseras H. H. Schmitz den Titel "Jahresbester Löser 1970/71" errungen. Wir gratulieren ihm recht herzlich und wünschen ihm weiterhin gute Erfolge als Löser und Komponist. Die Buchpreise gewannen die oben genannten 16 Löser, sowie P. M. Dekker, B. Haas, Sup. P. Küster und H. B. Schwarzkopf, die das Los als Gewinner der Treuepreise bestimmte. Allen diesen Lösern gilt unser Glückwunsch zu ihrem Erfolg, und allen unser Dank für's Mitmachen.

Für den Wettbewerb 1972 sind wieder alle preisberechtigt, also auch die diesmaligen Buchpreisgewinner. Und nun Start frei für 1972! F.B.

NACHRICHTEN / TURNIERAUSSCHREIBUNG / BERICHTIGUNG

Beitritt der "Schwalbe" zum DSB. Beim ordentlichen Kongress des DSB, der am 30.4 in Sindelfingen durchgeführt wurde, erhielt unsere Vereinigung den Status eines selbständigen Landesverbandes des DSB. In den insgesamt jetzt 15 Landesverbänden sind 47 697 Mitglieder erfasst, womit sich die Zahl der organisierten Schachfreunde gegenüber dem Vorjahr um 4,9% erhöht hat. (H.D.L.)

Dynamoschach. Der diesjährige Kongress des Dynamoschachkreises der 'Schwalbe' wurde über Pfingsten in Osterwald abgehalten, verbunden mit Turnieren und Problemschachdiskussionen. Im Hauptturnier (25 Minuten Bedenkzeit) kamen E. Lück und W. Schröder mit je +6 aus 7 Partien an die Spitze vor P. Kahl (+5), H. Klüver (+4) und G. Boes (+3). In einem vorangegangenen 7 Minuten-Blitzturnier siegte P. Buerke (+6 aus 7) vor Kahl, Klüver, Lück und Dr. Niemann mit je +4. - Das Fernturnier 1971/72 ist noch nicht ganz beendet. Feststeht aber schon in Gruppe A der Sieg von A. Matt (Köln) mit +5 aus 7 nach Stichkampf (2:0) über E. Lück (+5), in Gruppe B der erste Preis von H. Kretschmar (+6) vor W. Neukirch (+5). - E. Lück hat eine 17seitige Zusammenstellung von 28 teils kommentierten Partien aus diesem Fernturnier erarbeitet, die für eine Schutzgebühr (einschliesslich Porto) von 1.50 DM (Einsendung von Briefmarken) von Egon Lück, 5 Köln 91, Raabestrasse 3, bezogen werden kann. H.K.

Internationales Studienturnier von EG. Zum 75. Geburtstag von "Assiac" (alias H. Fraenkel), dem Schachspaltenleiter des "New Statesman", schreibt EG ein Studienturnier aus. Einsendungen in unbegrenzter Anzahl auf Diagrammen mit vollständiger Lösung bis 30.11.72 an A. J. Roycroft, 17 New Way Road, London NW9 6PL (Brief bitte mit dem Vermerk "Assiac Jubilee Ty." versehen!). Keinerlei themat. Beschränkungen. Keine Zwillinge! Richter: "Assiac". Zumindest 3 Preise, darunter seltene Endspiel-Literatur!

Korrektur 520 (E. Visserman). Der Verfasser schaltet die auf S. 358 beschriebenen Duale wie folgt aus: Plus sTb1 und sSg5; minus sBd7.

KASSENBERICHT 1971 DER SCHWALBE V.v.P.

1. Bestand am 1.1.1971

Kassenbestand	56,14 DM
Bankbestand	1525,79
Postscheck	2741,22
Sparbuchguthaben	9768,11

Einnahmen 1971

Beiträge für Vorjahre	2004,85
Beiträge für 1971	4346,59
Beiträge für 1972	587,25
Spenden	256,—
Verkauf von Büchern	907,10
Zinsen	455,74

22648,79 DM

Bestand am 31.12.1971

	130,61 DM
	1312,49
	4388,25
	9123,48

Ausgaben 1971

Porto	628,65
Druckkosten	6370,—
Sonstiges	540,31
Durchlaufende Gelder	155,—

22648,79 DM

2. Vermögensübersicht 31.12.1971

Besitzposten

Kasse	130,61 DM
Bank	1312,49
Postscheck	4388,25
Sparbuch	9123,48
Aussenstände	1540,—
Druckutensilien	1,—
Frühere Jahrgänge	1,—

16496,83 DM

Schulden

Vorauszahlungen f. 1972	587,25 DM
Durchlaufende Gelder	385,80
Vermögen	15523,78

16496,83 DM

3. Wirtschaftlicher Erfolg

Echte Einnahmen

(ohne Spenden, Verkäufe, Zinsen)	
Beiträge 1971, gezahlt 1971	4346,59 DM
Beiträge 1971, gezahlt 1970	569,42
Gezahlt durch Gegenlieferung	164,90

5080,91 DM

Ausgaben

Porto	628,65 DM
Druckkosten	6370,—
Versand	110,—
Sonstiges	430,31

7538,96 DM

Mehrausgaben 1971 2458,05 DM

4. Spender 1971:

50,— DM: G. Weeth; 30,— DM: A. Rothländer; 25,— DM: Prof. Dr. Haupt; 10,— DM: W. Böttger, Dr. Chicco, F. Fricke, H. Müller, Dr. Niemann, E. Schäfer, W. Seidel und ferner H. Axt, Dr. Baudisch, F. Chlubna, J. Dickens, Dr. Eisert, Dr. W. Issler, J. Kaja, G. Murkisch, W. Krämer, P. Küser, G. Meyer, H. Leuzinger, Dr. Selb, G. Spann, B. Rügemeier, B. Schauer, J. Zeillinger.

Mitglieder- und Bezieherbestand

Deutsche:	228
Ausländer:	178
Sa.	406

Hamm, den 8. Mai 1972
gez. Dr. W. Speckmann
geprüft:
gez. Dr. H. Mertes
H. Zander

NAMEN

William Anthony Shinkman. Nicht weniger geschätzt und geachtet als sein Landsmann S. Loyd, gehört Shinkman (1847-1933) zu den beliebtesten Aufgabenverfassern der Schachwelt. Er hat mehr als 3000 Probleme komponiert. Im Gegensatz zu Loyd ist Shinkman aber kein gebürtiger Amerikaner. Er wurde in Reichenberg (Böhmen), dem heutigen Liberec, geboren. Seine Familie emigrierte 1854 nach Amerika und liess sich in Grand Rapids ((Michigan) nieder. William Anthony war zu jener Zeit sieben Jahre alt. Die Shinkmans wurden amerikanische Staatsbürger und liessen ihren Namen amerikanisieren. Aber welchen Namen? Liest man in den Biographien, Schachdiktionären und den zahlreichen Artikeln, die im Laufe der Zeit über Shinkman veröffentlicht worden sind, findet man auch nicht einen Hinweis auf den böhmischen Namen, den Shinkman bis zu seinem siebten Lebensjahr gehabt hat. Das ist doch recht merkwürdig!

Um dem Geheimnis des Shinkmanschen Geburtsnamens auf die Spur zu kommen, habe ich mich mit Problemfreunden in der Tschechoslowakei in Verbindung gesetzt. Durch Vermittlung von Prof. Karol Mlynka in Zlaté Moravce hat sich Prof. Lubos Kopac, der im Geburtsort Shinkmans wohnt (Leiter des Problemteils von Cechoslovensky sach), an das Staatliche Archiv in Litomerice (Leitmeritz) gewandt und von dort eine Abschrift von Shinkmans Taufschein erhalten. Danach ist Shinkman als Sohn des Schuhmachers Bernhard Tschinkmann im damaligen Reichenberg

geboren und am 26. Dezember 1847 auf den Vornamen Guilelmus getauft worden. Nun kann man kaum annehmen, dass in der Familie eines Handwerkers der neue Erdenbürger mit einem lateinischen Vornamen genannt worden ist. Übersetzen wir diese in Deutsche, so ist der Geburtsname Shinkmans somit **Wilhelm Anton Tschinkmann**. Daraus geht hervor, dass die Familie Tschinkmann deutscher Abstammung war (die tschechische Schreibweise des Namens hätte Cinkman lauten müssen). Er freut mich, diese Ermittlungen rechtzeitig zum 125. Geburtstag des grossen Problemkünstlers (25. Dezember 1972) bekanntgeben zu können.

P. A. Orlimont. Dieser Name ist kaum weniger bekannt als der Shinkmans. Hier allerdings kannte man seine Herkunft. Er ist ein Pseudonym für den Aufgabenverfasser Dr. Ernst Krieger aus Zweibrücken, durch Buchstabenumstellung abgeleitet aus dem Spitznamen "Plato minor", den der junge Gymnasiast Krieger von seinen Mitschülern erhalten hatte. Soweit ohne Schwierigkeiten. Aber mit der Aussprache des Namens hapert es. Man hört immer wieder einmal "Orlimong" (als wäre es französisch), wo die Ableitung aus dem Lateinischen doch die klare Aussprache "Orlimont" erfordert.

Meredith. Ein ähnlicher Fall, aber krasser. Nach William Meredith (1835-1903) werden Aufgaben mit 8 bis 12 Steinen benannt. (Als "eigentlicher" Meredith gilt allgemein der Zwölfsteiner). Schlägt man im Duden (Aussprachewörterbuch) nach, so ist "Meredith" dort merkwürdigerweise zweifach aufgeführt: 1.) Meredith (Schach), sprich ...dit, 2.) Meredith (Name, englisch), sprich ...dis. Da wäre also nach dem Namen eines Amerikaners ein Aufgabentyp benannt worden, der sich anders ausspricht als der Taufpate selbst. Die Dudenredaktion muss einen Schachmitarbeiter haben (wer es ist, konnte bisher nicht ermittelt werden), der sich gut auskennt, was aus vielen Schachtermini des Fremdwörterbuches ersichtlich ist (so Kritikus, Anti-kritikus, Anderssen, Grimshaw, Loveday, Diagramm u. a.). Hier aber wird unser Problemsachverständiger sich nach dem gerichtet haben, was man allgemein überall hört: der Zwölfsteiner spricht sich "Meredit". Natürlich eine Inkonsequenz und ein Unrecht William Meredith gegenüber, dessen Namen man bei uns ja auch nicht in „Meredit“ umlingualisiert hat.

Turton. Jeder Problemfreund weiss, was das ist, benannt nach dem Engländer Henry Turton (19. Jahrhundert). Nach dem Duden-Aussprachewörterbuch (diesmal richtig!) wie "Tört'n" auszusprechen - das ö etwa wie in "Wörter". Aber ich entsinne mich heute noch eines Jugenderlebnisses aus dem Anfang der zwanziger Jahre. Ein von uns allen verehrter Kenner und Förderer des Problemschachs († 1939) kam damals durch Hamburg, und die Schwalbenortsgruppe veranstaltete ihm zu Ehren einen Sonderabend im Patzenhofer. Wie fuhr ich zusammen, als der gefeierte Gast in einem Vortrag ein Verdoppelungsmanöver zeigte und es nach seinem Urheber mit schnarrender Stimme als "Tarrt'n" bezeichnete. Da war aus dem Engländer ein Amerikaner geworden!

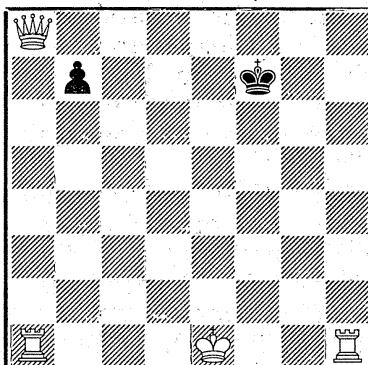
Hans Klüver

TURNIERENTSCHEIDUNG

Die Welt 1971. Dreizügerturnier (bis zu 15 Steinen). Richter: Josef Breuer und Hans Klüver. 4 Preis: 1. Dr. A. Kraemer, 2. Dr. B. Kozdon, 3. G. Murkisch, 4. Dr. R. Leopold, Dresden, sowie 6 Ehrende Erwähnungen (ohne Rangfolge): E. A. Wirtanen, J. Th. Breuer, H. Lücke, Dr. W. Speckmann, K. Junker, Dr. E. Bachl. 1. Preis: 1. 0-0-0 mit sechsfachem Echospiegel: 1. ... Ke7 2. Thf1 - 1. ... Kg7 2. Tdf1 - 1. ... Ke(g)6 2. Df8 - 1. ... Kf6 2. Df8† - 1. ... b6 2. Df3† - Technisch meisterhaft durchgeführte Raumnutzung! - 2. Preis: (1. Te3? Lb5!) - 1. Sd8! (droht 2. Te3) Lb5 (f5) 2. Tc4 (Te4)† - Echoartig zwei Fernblocks (b5, f5) und zwei Nahblocks (c4, e4). - 3. Preis: (1. Dc8? Tc2! - 1. Dd7? Td2! - 1. De3? Te2! 2. Ta2 Tf2!) - 1. De6! Te2 (Tb6) 2. Ta2 - Schwarze "Flächenschrimpung"! (H. Kl.)

Dr. Adolf Kraemer,
Berlin

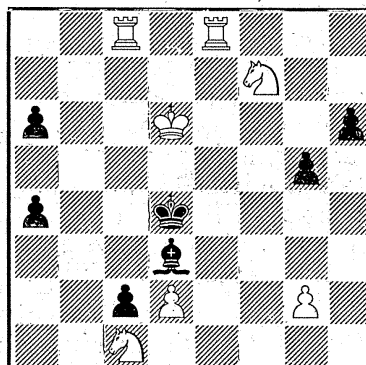
1. Preis Die Welt, 28.7.72



Matt in 3 Zügen.

Dr. Baldur Kozdon,
München

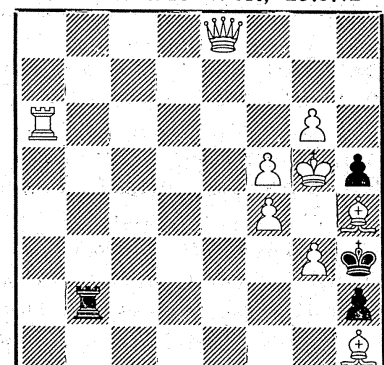
2. Preis Die Welt, 11.8.72



Matt in 3 Zügen.

Godehard Murkisch
Göttingen

3. Preis Die Welt, 25.8.72



Matt in 3 Zügen.

Wohl jeden von uns hat die Nachricht vom Tode unseres hochgeschätzten Dr. Ado Kraemer tief bekümmert. Im Alter von 74 Jahren ist Dr. Ado Kraemer am 25. Juni 1972 in Eerlin verstorben. Sein Gesundheitszustand hatte sich in seinen letzten Lebensjahren zusehends verschlechtert, so dass mehrere Klinikaufenthalte nötig wurden. Er war in letzter Zeit nahezu erblindet.

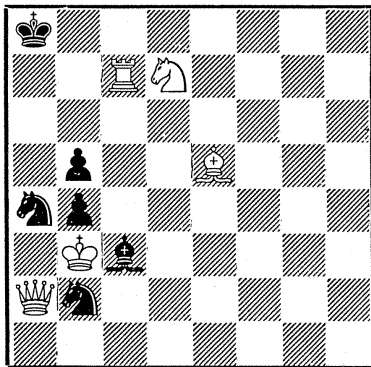
Dr. Ado Kraemer wurde am 23. März 1898 in Büdingen/Cberhessen geboren. Bis zu seiner Pensionierung lebte er hauptsächlich in Giessen und Würzburg. Als Oberregierungsrat erwarb er sich u.a. in Fränkischen Weinbauverband bleibende Verdienste. Diese fanden einen sichtbaren Ausdruck in der Verleihung mehrerer Auszeichnungen, darunter der Staatsmedaille des bayerischen Landwirtschaftsministers. Einige Publikationen über den Frankenwein aus seiner Würzburger Zeit lassen durchblicken, wie er mit Wissen und Humor, mit Temperament und Initiative seinen vielseitigen Aufgaben gerecht wurde.

Umso mehr müssen wir es als besonderes Glück ansehen, dass Dr. Kraemer sein Genie in so reichem Masse dem Problemschach gewidmet hat! Schon in sehr jungen Jahren begann seine sagenhaft erfolgreiche Karriere als Problem- und Studienkomponist. Zahlreiche Werke, die er in mehr als fünf Jahrzehnten veröffentlicht hat, wurden mit höchsten Auszeichnungen bedacht und machten die Runde durch die Schachspalten der ganzen Welt. Zu seinen Lieblingsideen gehören Räumungs-, Bahnungs-, Schnittpunktsdarstellungen sowie Opferminimale. Viele seiner bedeutendsten Aufgaben haben unlängst in der Neuauflage des mit Dr. Erich Zepler verfassten Buches "Im Banne des Schachproblems" eine gültige "Letztform" gefunden, nicht als Museumsstücke, sondern als einzigartige Kunstwerke, die am Leben bleiben werden, so lange es das Problemschach gibt!

Dr. Ado Kraemer, der Ehrenmitglied der "Schwalbe" war, hat wie kaum ein anderer zur Aufwertung und Bereicherung des Problemschachs beigetragen. Wir haben einen unersetzlichen Verlust erlitten.

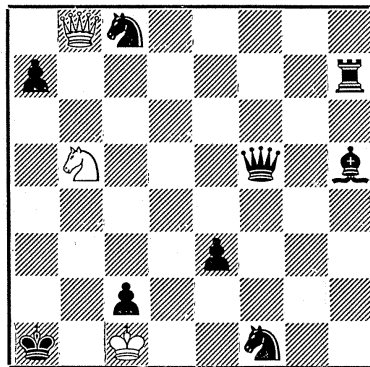
DR. BALDUR KOZDON

I. Dr. Ado Kraemer
G.G.S.-Turnier 1943
1. Preis



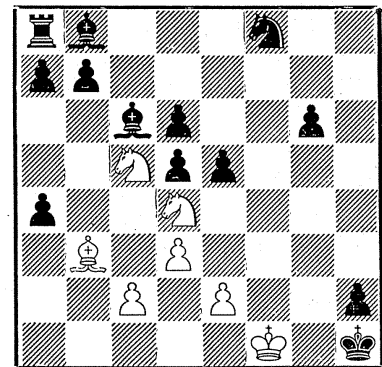
Matt in 3 Zügen (5+6)

II. Dr. Ado Kraemer
Deutsch Schachhefte 1950



Matt in 5 Zügen (3+9)

III. Dr. Ado Kraemer
Deutsch Schachblätter 1950
Preis



Matt in 5 Zügen (7+13)

I: 1. Lh8!! Lh8 2. Da1! - 1. ... Le5/Lf6/Lg7 2. LxL. - 1. ... Le1 2. Ld4.

II: 1. Sc7! De5/Df6 2. Db4/Db5! Lf7 3. Sd5/Se6! Lx2 4. Da5/Da6†!

III: 1. e4! ed 2. ed dc! 3. dc ab 4. cb 5. ba8D†.

BUCHBESPRECHUNGEN

A. J. Roycroft, Test Tube Chess. Verlag Faber and Faber Lt., 3 Queen Square, London, 1972. 370 S., 433 Diagr., Ganzleinen. Preis 4,50 £.

Zu den durch denselben Verlag herausgegebenen sehr inhaltsreichen drei Problembüchern gesellt sich in der gleichen erstaunlich guten Ausstattung nun ein ebenso umfangreiches Werk über die Schachstudie. Es sucht (Test tube bedeutet: Reagenzglas) den Partiesteuerer, Löser und Problemisten von allen Seiten an die Studie heranzuführen und auf diesem Gebiet zugleich ein fundiertes Verständnis zu vermitteln. Den Liebhabern dieses Genre und denen, die es werden wollen, wird durch den Verfasser, der seit Jahren die Studienzeitschrift E.G. herausgibt und redigiert, hier erstmals eine grundlegende und - so lautet der Untertitel - "umfassende Einführung in die Schachstudie" geboten; wegen der Vielfältigkeit seines Inhaltes ist das Buch aber auch für jeden anderen Schachfreund sehr lesenswert. (Dr.W.Sp.)

Engelhardt's Schach-Taschen-Jahrbuch 1972/73. Siegfried Engelhardt - Verlag Berlin. 360 S., Kunstleder m. Goldprägung. Preis 15.80 DM.

In bekanntem Gewande bringt das Jahrbuch wieder, auf den neuesten Stand gebracht, ziemlich alle Angaben, die namentlich für den organisierten Schachspieler von Bedeutung sind. Aber auch für den aktiveren Problemfreund ist das Jahrbuch in vieler Hinsicht ((Adressenverzeichnisse, Regeln für Schachaufgaben, Notations-

schlüssel, Zeitschriftenverzeichnis, Angaben über die FIDE-Kommission und die - erstmals als Verband innerhalb des DSB aufgeführte - "Schwalbe V.v.P., Daten der Meister, Nachrufe usw.) von grossem Interesse. G. Murkisch hat einen Problem- artikel "Weisser König im Schach" beige-steuert. (Dr.W.Sp.)

Bücherangebote der SCHWALBE

Bestellungen an: Dr. W. Speckmann, D-47 Hamm, Lisenkamp 4. Zahlung nach Eingang der Rechnung. Mitteilung, dass Bücher vergriffen sind, erfolgt nur, wenn Antwortkarte beige-fügt ist.

Bei dem 1. Vorsitzenden haben sich grosse Bestände an FIDE-Alben und russischer Literatur angehäuft - eine Folge des Umstands, dass zahlreiche Mitglieder ihren Beitrag nur in Sachwerten entrichten können.

Er wäre Ihnen daher sehr dankbar, wenn Sie dazu beitragen würden, dass seine Wohnung wieder mehr ihrem eigentlichen Zweck dienen kann. Sie werden erstaunt sein, wie reichhaltig besonders die russischen - überwiegend besonders preiswerten - Bücher sind; die Unkenntnis der Sprache steht ja dem Verständnis der zahl-reichen Probleme nicht entgegen, da die Lösungsangaben (in Notation) und die Autorennamen sich mit Hilfe des kyrillischen Alphabets leicht entziffern lassen.

Deutsche Literatur:

Breuer, Schwalbenspätauslese 1955	5.50	Liers, Rösselsprünge im Schachproblem	3.50
Dr. Fabel, Einiges über Schach- aufgaben	4.50	Stapff, Einführung in das Märchenschach	2.70
ders., Am Rande des Schachbretts	3.50	Jubiläumsheft 200 d. SCHWALBE	2.—
Grasemann, Problemschach, Bd. II	6.30	FIDE-Album 1945-55	22.—
Karau-Renner, Schwarz u. Weiss	3.60	FIDE-Album I (1956-58), gebr.	9.80
Klüver, Doppelzugschach	2.50	FIDE-Album II (1959-61)	12.—
Prokop, Zauber des Schach- diagramms	7.50	FIDE-Album III (1962-64)	15.80
White, Sam Loyd und seine Schachaufgaben (übers. v. Massmann)	18.—	(Bei Abnahme von 3 FIDE-Alben 10 % Rabatt!)	
P. Kniest - Geburtstagsheft, 1964	3.50	XVII. Schacholympiade in Havanna 1966 (statt 17.80)	6.—
Dr. Massmann - Geburtstagsheft, 1965	2.50	Schach-Informator der FIDE, Ed. 11, 1971 (statt 24.—)	12.—
Dr. Selb, Themen in Zyklusform	2.50	Preisberichte zum 1. und 2. Intern. Problemturnier der "Freien Presse" je	1.50

Jahrgänge der SCHWALBE (in Heften): 1946 (= Heft 185) 3.—, 1949 - 1957 (1958 ist nicht erschienen) je 10.—, 1959 - 1962 je 12.—, 1963 (ohne Heft 22/23) 9.—, 1964 - 1969 je 15.—, ab 1970 je 20.—. Bei gleichzeitiger Abnahme mehrere Jahr-gänge bis zu 20 % Rabatt! Einzelne Hefte sind nur noch in sehr wenigen Exem-plaren vorhanden; es muss daher damit gerechnet werden, dass der eine oder andere Jahrgang schon bald nicht mehr vollständig geliefert werden kann.

Französische Literatur: Speckmann, Roi, Dame et Fou contre Roi 2.50

Englische Literatur:

Mansfield, Adventures in Composition	8.—	Andradiana (= 256 Probleme von B. J. de C. Andrade	6.—
White, Sam Loyd and his Problems	9.—	G. F. Anderson, A Memorial Volume of Chess Problems	
Ban, The tactics of endgames	10.—	of V. L. Eaton	8.—
The Israel Chess Problemist	6.—		

Dänische Literatur:

Jørgensen, Søslinger (Vielzügige Probleme)	5.—	ders., Albino und Pickanniny	4.50
		(Forts folgt)	

PROGRAMMHINWEISE

Ingefolge einer Organisationspanne in der Druckerei erscheint dieses für August geplante Heft erst im Oktober. Trotzdem soll versucht werden, Ihnen, liebe Leser, in diesem Jahr noch zwei weitere Hefte vorzulegen. Bitte, haben Sie Verständnis dafür, wenn die Druckerei es nicht mehr schafft, Heft 18 noch vor Weihnachten erscheinen zu lassen. Die Lösungs-Einsendetermin wurde angepasst; sollten Sie trotzdem zu wenig Zeit haben, nimmt der Löseronkel ausnahmsweise auch noch leicht verspätete Sendungen entgegen. H.D.L.